

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

199 (22.7.1934)

Zwei Hauptausgaben:
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM 2,20
zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug
ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchent-
lich als Morgen- und Abendausgabe.
Landesaussgabe (einmalige Ausgabe): Be-
zugspreis monatlich RM 1,70 zuzüglich Post-
zuschlag über oder Trägergeld. Erscheint
12mal wöchentl. als Morgenzeitung. Abbestell-
müß. bis spät. 20. f. d. folg. Monat erfolg.

Drei Bezirksausgaben:
„Aus Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der
Landeshauptstadt sowie Amtsbez. Karlsruhe,
Gittingen, Florzheim, Bretten, Bruchsal,
sonstige Unterbez. Goppingen. — „West-
Rheinland“: für die Amtsbez. Kastatt-
Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ob-
errhein“: für die Amtsbez. Offenburg,
Rehl, Oberrhein und Wolfach.

Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt,
bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht
kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung
oder Rückerstattung des Bezugspreises.
Vorbereitung oder Wiedergabe unserer als
„Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“
gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei ge-
nauer Quellenangabe gestattet.
Für unbeschränkt überlandte Manuskripte
übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

Das badische Kampfblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsver kündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Kastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Oberrhein, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 1:
Die 12sp. Maßmeterzeile (Reinhalte 22
mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einpa-
tische Anzeigen und Familienanzeigen nach
Tarif. Im Zeitteil: die 4sp. 70 Milli-
meter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungs-
rabatte nach Tarif, für Menenabschlüsse
Staffel C. Anzeigenzeitung: Morgen- und
Landesaussgabe: 2 Uhr nachm. für den fol-
genden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm.
für den folgenden Abend; Montagsaus-
gabe: 6 Uhr Samstagabend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B.,
Waldstr. 28. Fernspr. Nr. 7930/31. Post-
fachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto:
Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796.
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiser-
straße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Post-
fachkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Ge-
schäftsunfall von Verlag und Expedition
8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichts-
stand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28.
Fernsprecher 7930/31. Redaktionschluss 10
Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Zuschriften
werden täglich von 11-12 Uhr. — Berliner
Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Bern-
lin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Fernspr.
A 7 Donhoff 6670/71.

Ausgabe: Karlsruhe

Karlsruhe, Sonntag, den 22. Juli 1934

8. Jahrgang / Folge 199

Japan will aufsteigen:

Das Ringen der Weltmächte

Norman Davis verläßt Europa - Er verurteilt die französischen Raktpläne - Japan sucht Fühlung mit Amerika

London, 21. Juli. (Eigene Meldung des „Führer“.) Norman Davis, der sich wieder nach Newyork einschiffte, war nach London gekommen, um mit Engländern, Japanern, Franzosen und Italienern über den Tagungs-ort und den Zeitpunkt der für 1935 geplanten Flottenkonferenz zu verhandeln. Er mußte nun aber fast unverrichteter Dinge nach Amerika zurückkehren, da vor allem aus wegen des Ausbleibens bevollmächtigter japanischer Vertreter keine Beschlüsse gefaßt werden. Im September will Norman Davis nach Europa zurückkehren, um an neuen Ab- rüstungsverhandlungen teilzunehmen. Für den Oktober rechnet man dann auch mit einer Wieder- aufnahme der Flottenbesprechungen.

Das einzige Ereignis der Londoner Flotten- besprechungen war ohne Zweifel die Heber- reichung der technischen Denkschrift von Seiten Englands, in der die englische Admiralität ihre Forderung nach 70 Kreuzern aufstellte. Diese Forderung löste zunächst in Washington große Bestürzung aus, die sich aber wieder legte, als man in London erklärte, daß es sich nicht um ein festes Programm handle, das England auf der Flottenkonferenz durchsetzen wolle, sondern nur um die ersten Pläne der englischen Admi- ralität für den Fall, daß die bestehenden Flotten- verträge nicht erneuert werden sollten. Die Hauptfragen, die während der Vorbesprechun- gen erörtert werden sollten, die Frage des Stärkeverhältnisses der englischen, amerikani- schen und japanischen Flotte wurde in London nicht berührt und auch die Probleme im Pazifi- schen Ozean konnten nicht geklärt werden.

Im allgemeinen hat man den Eindruck, daß die Flottenkonferenz von 1935, wenn sie über- haupt zustande kommen sollte, in London statt- finden dürfte. Von einer Vertagung der Kon- ferenz spricht man jetzt, nach der

eindringlichen Haltung Japans, im Falle eines Nichtzustandekommens die beschei- den Beträge außer Kraft setzen zu wollen,

nicht mehr viel. Auch den Gedanken, die Flotten- konferenz abzublasen, selbst wenn Japan nach Wiederaufnahme der Vorverhandlungen im Oktober seine Forderungen in bezug auf Flottenparität erneut geltend machen sollte, hat man fallen lassen. Allerdings wird kein Hehl daraus gemacht, daß weder Großbritan- nien noch die Vereinigten Staaten gewillt sind, Japan die Flottenparität zuzugestehen.

Der amerikanische Delegierte wird also im Weissen Haus nichts berichten können, was in irgend einer Weise zur Klärung des äußerst schwierigen Flottenproblems beitragen könnte. Interessant ist, daß sich die amerikanischen De- legierten in London auch lebhaft mit den politi- schen Fragen Europas beschäftigten und auch den Plan des Nordost-Paltes und der von Frankreich angestrebten Beistandspakte Beachtung schenkten. Diefem amerikanischen Interesse kommt jedoch lediglich theoretischer Charakter zu. In Washington erklärt man überdies außerdem — und besonders im Hin- blick auf den Dtpakt ist diese Ansicht von den in London weilenden amerikanischen Vertre- tern betont worden —, daß kein Vertrag dauernd Geltung haben könne, der den Lebens- interessen eines Volkes widerspreche und kein verantwortungsbewußter Staatsmann könnte unter einem derartigen Vertrag seinen Na- men setzen.

Das negative Ergebnis von London will nun offenbar Japan benötigen, um mit den Ver- einigten Staaten in nähere Fühlung zu kom-

men. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren ist ein

japanischer Vorschlag an Amerika

zur Einberufung einer Sachverständigenkon- ferenz zu erwarten. Es handelt sich dabei um die Besprechung von vier besonders dringlichen Punkten: 1. um die Flottenfrage, 2. um die politische Situation in China und der Mon- golei, 3. um das mandchurische Problem und 4. um eine gemeinsame wirtschaftliche Zusam- menarbeit in Ostasien. Man will anscheinend in Tokio die Resonanz dieser Ankündigung in den Vereinigten Staaten abwarten, ehe man sich zu offiziellen Schritten entschließt. Trost- dem darf ein aufmerksamer Beobachter nicht verschweigen, daß besonders die Flotten- frage eine Einigung sehr schwer macht. Amerika steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß das Washingtoner Verhältnis 5:5:3 für Amerika, England und Japan bei- gehalten werden müsse. Dagegen besteht der

Eindruck, als ob Amerika die mandchurische Frage als prinzipiell gelöst betrachtet. Auch die Situation in China dürfte kaum ein ernst- liches Hindernis bei den Verhandlungen bil- den, so daß wie gefagt der Kern des Problems in der von Japan aufgestellten Forderung der Flottenparität mit Amerika und England liegt. Als elastisches Verhandlungsthema wird aus diesem Grunde das Angebot einer wirtschaft- lichen Zusammenarbeit angesehen. Wie weit sich die japanischen Wünsche erfüllen werden, läßt sich nicht sagen, zumal Amerika selbst sich bereits mit dem Gedanken trägt, in dem klei- nen Flottenstützpunkt Dutch Harbour eine feste Marinebasis zu schaffen, falls die Flotten- konferenz von 1935 zum Scheitern verurteilt sei. Wenn die japanischen Anregungen Zweck und Ziel haben sollen, so müßten sie möglichst umgehend in die Tat umgesetzt werden, wenn nicht die ganzen Gedankengänge durch die Er- eignisse überholt werden sollen.

Englands Sorgen um Indien

(Von unserem Londoner Hd-Vertreter.)

London, Mitte Juli 1934.

Einer der Hauptgründe, warum Großbritan- nien in Europa Frieden braucht, haben wir in Indien zu suchen, das von jeher und auch heute noch immer die Quelle des Wohlstandes des Imperiums und insbesondere des Mutter- landes ist. Indien ist für die britische Regie- rung von derselben Wichtigkeit wie England, und die Gefahren, die die Kolonie in Asien, im Innern wie von außen, bedrohen, beun- ruhigen die Staatsmänner Londons minde- stens in demselben Maße wie diejenigen, welche die britischen Inseln angehtlich um- geben. Vielleicht noch mehr. Denn der real- politisch denkende Engländer weiß, daß keine Macht Europas auch nur daran denkt, Groß- britannien anzugreifen. Ein völliges Umding, unter den heutigen politischen Verhältnissen der Nationen des Kontinents,

Die Aufrüstung, soweit sie die Luftwaffe an- belangt, ist für ihn daher mehr eine Preitige- angelegenheit, eine Gleichgewichtsfrage, um im europäischen Konzert eine Geige, wenn auch nicht mehr die erste, mitspielen zu können, um, mit einem Wort, den Frieden zu er- halten, damit er die Hände für die ersten Gefahren im Osten, in Asien, frei hat. Wenn die britische Regierung für die nächste Flotten- konferenz angemeldet hat, daß sie 70 Kreuzer- einheiten auf Kiel legen will, so geschieht das selbstverständlich nicht im Hinblick auf einen europäischen Krieg, sondern ausschließlich zum Schutz seiner Seewege, seines Handels von und zu den Dominions, ganz besonders aber Indiens.

Drei Gefahrenzonen sind es, die Indien um- geben: Rußland, Japan und der sogenannte „Nabe Osten“. Japan geht mit Riesenschritten und einer Energie, die durch keine Gefährlich- keit gehindert wird, daran, ein ostasiatisches Imperium zu schaffen. Das gewaltige Kaiserreich Mandchukuo ist ihm hörig. Wie lange wird es dauern, bis sein politischer Ein- fluß sich bis an Indiens Grenzen erstreckt? In- zwischen schickt es seine Sendboten in Gestalt von Legionen von Arbeitern, Händlern, Ge- werbetreibenden, Agenten und Vertretern in indische Städte, erwirbt Plantagen und Fabri- ken und überflutet das Land mit billigen Waren, so daß den Aufsichtsräten der Liver- pooler Textilindustrie und den Uhren-, Fahrrad- und Messerfabrikanten und selbst den großen elektrischen Firmen, die glauben, ein Welt- monopol für die Lampenfabrikation zu haben, über Nacht die grauen Haare auf den „man- chesterlichen“ Köpfen wachsen.

Rußland im Norden! Gegen bolschewistische Irrlehren ist selbst der Himalaja keine Grenze, wenn sie auf Menschen treffen, die seit Jahrtausenden im engen Kreis religiös-fana- tisch-sozialer Ideen leben. Die Autorität Groß- britanniens in Indien gründet sich auf ihrer neutralen Stellung in Kampf der Religionen und Kasten. Das alte soziale System des Hin- duismus hat im Laufe der Zeit eine starre Ab- sperrung dieser zahllosen Kaste — es sollen an die 2000 sein — unter sich entwickelt, die nur durch den gemeinsamen Haß gegen die Reine- rung und ihre Repräsentanten zusammengefal-

Die Deutschlandsfahrer in Berlin

Giachino und Neumann führen - Jubel bei der Durchfahrt Dalweges

Berlin, 21. Juli. (Drahtber. unserer Berl. Schrift.) Die Meldungen, die von der Strecke der Deutschlandsfahrt kommen, zeigen, daß dieser einzigartigen Veranstaltung der 2000 Kilometer-Fahrt durch Deutschland ein glän- zender Verlauf beschieden ist. Alle Helfer, die vor und hinter der Front des Kampfes der Motoren ihren Teil zum Gelingen der Veranstaltung beitragen, stehen tapfer auf ihrem Posten. Vom Zeitnehmer bis zum letzten Tankwart, vom Mann am Lenkrad bis zu den absperrenden SA-Männern der Motor- stäffel hat sich jeder einzelne mit aller Kraft in den Dienst der Sache gestellt.

Bereits gegen 14 Uhr rückten die Abteilun- gen der Motor-SA an, um die letzten Vorbereitungen in der Aous-Nordkurve zu treffen und die notwendigen Absperungen vorzuneh- men. Nach und nach füllten sich auch die Tri- bünen mit einer sportbegeisterten Menge. Um 16.08 Uhr trafen

als erste der um 14 Uhr in Leipzig gestar- teten Motorradfahrer mit Seitenwagen die Berliner Schreiber-Vobbe auf einer 595 ccm BSA, an der Kontrollstelle auf der Aous

ein. In kurzer Reihenfolge gab dann eine Mannschaft nach der anderen ihre Kontrollkarte ab und jagte nach kaum einer halben Minute Aufenthalt wieder weiter. Um 17.17 Uhr hatten bereits 100 Motorräder mit Seitenwagen die Reichshauptstadt-Kontrolle hinter sich. Um diese Zeit erschienen auch die Begleitflugzeuge über der Aous und landeten dort glatt. Den Flugzeugen entfielen Obergruppenführer Hühnlein, Staatssekretär Funtt, Ministerial- rat Meßner und Dr. Todt sowie Dr. Dörpmüller.

Die Mensurleitung hat vorbildlich dafür Sorge getragen, die Massen der Zuschauer durch Laut- sprecher über den Verlauf des Rennens und über alle notwendigen Einzelheiten zu orien- tieren. Am Nordausgang der Aous künden Großlautsprecher bei jedem passierenden Fahr- er den Namen, die Startnummer, das Fabrik- at und die Nationalität.

Als erster Wagen traf in Berlin gegen

17.42 Uhr der Fiat-Wagen der Berliner Giachino-Welz ein.

Obergruppenführer Hühnlein ließ es sich nicht nehmen, den beiden zu dieser erfolgreichen Fahrt bis zur Reichshauptstadt persönlich zu gratulieren. Kurz darauf waren auch Neu- mann (Berlin) und Heim (Magdeburg) mit ihrem kleinen Fiat an der Kontrolle. Die ersten Wagen der Wertungsgruppe 5 haben bis Berlin einen Vorsprung von 2 Stunden 40 Minuten herausgefahren, das entspricht einem Durchschnitt von über 85 Stundenkilometern. Den Höhepunkt in den Abendstunden bildete für die an der Aous harrenden Massen die Durchfahrt des Polizeigenerals und Grup- penführers der SS, Dalwege.

Die Sollankunft dieses Wagens hat erst um 21.15 Uhr zu erfolgen. Um 19.45 meldet die Säckkurve der Aous bereits: Wagen Nr. 531 mit Polizeigeneral Dalwege am Steuer hat paßiert. Kurz darauf, Punkt 19.50 Uhr, reißt Dalwege am Nordtor der Aous dem Zeit- nehmer seine Kontrollkarte. Er hat bis Berlin einen Durchschnitt von 69,2 Stundenkilometern herausgeholt. Brausender Jubel empfängt den Mann, der als einer der ersten und treuesten Kämpfer an der Seite des Führers den Sieg der Revolution erringt. Der Jubel der Massen galt nicht nur dem Mann, der dort am Steuer des Auto-Union DKW-Wagens sitzt, sondern dem Gruppenführer der SS, und Leiter der preussischen Exekutive.

Nachtpunkt auf der Aous

Es mutet wirklich wie ein nächtlicher Spud der Motoren an. Grelle Scheinwerfer leuch- ten an der Nordkurve. Tausende stehen Stunde auf Stunde auf dem weiten Rasenplatz im In- nenrund der Aousbahn. Trotz schwarzer Wol- fen, die sich von Westen her auf Berlin zu- wälzen, harren sie Stunde um Stunde aus. Die Straße von Potsdam nach Berlin ein einziges Spalier. Auch die Abfahrtsstraße ist von Menschen dicht umfüllt, bis weit nach Staaken hinaus stehen Tausende an der Bahn.

(Weitere Meldungen über den Verlauf der 2000-Kilometer-Fahrt siehe Seite 3.)

Zwischenbilanz der 2000-Kilometer-Fahrt

Großartige Leistungen der Fahrer - Die Ausfälle auf dem ersten Teil der Strecke

(Drahtbericht unseres nach Baden-Baden ent sandten Sonderberichterstatters.)

!! Baden-Baden, 21. Juli. Wohl noch nie hat eine automobilsportliche Langstreckenfahrt ein derartiges Interesse in Deutschland gefunden wie die zweite 2000-Kilometer-Fahrt, die seit Samstag früh Deutschland in Atem hält. Auf Grund der bis Samstagabend in der Nachrichtenzentrale in Baden-Baden vorliegenden Meldungen erhält man ein ungefähres Bild über den ersten Teil der Fahrt. So viel läßt sich schon jetzt sagen, daß von den Teilnehmern bis jetzt **prachtvolle Leistungen** gezeigt wurden. Die Anforderungen an dieser Fahrt, das ist das einmütige Urteil aller Fachleute, sind erheblich größer als im vergangenen Jahr. Der Schwarzwald hat mit seinen Zickackkurven und seinen vielen engen Straßen manchen zur Strecke gebracht. Vor



Obergruppenführer Dietrich (rechts) am Start

allem die großen Wagen konnten den Durchschnitt von 88 Kilometer nicht halten und auf der Strecke bis München nur wenig aufholen. München war die erste größere Kontrollstelle, an der alle Teilnehmer ausgeschieden wurden, die mehr als 20 Prozent über die Sollzeit benötigten.

Bis München waren 69 Teilnehmer ausgeschieden, davon 28 Fahrer wegen Zeitüberschreitung.

In der großen Wagenklasse fielen bis München die Hälfte aller Teilnehmer, 4 Wagen wegen Zeitüberschreitung und die restlichen 6 Wagen wegen Defekts aus. Unter den Ausgeschiedenen dieser Klasse befinden sich überraschenderweise auch der bekannte Langstreckenfahrer Karl Kappeler aus Gernsbach und der Münchner Henne, die beide einen 5 Liter-Sportwagen führen. Kappeler war durch den Schwarzwald glänzend gefahren, bekam auf dem Wege nach Ulm Defekt, anscheinend Ölpumpendefekt, und mußte schließlich aufgeben. Henne erschien bereits im Laufe des Spätnachmittags wieder in Baden-Baden, da sein Wagen nicht ganz in Ordnung war und er die Sollzeit nicht halten konnte.

Prächtig hielten sich die 15 Mercedes-Sportwagen, die in der ersten Hälfte der Strecke mit 6-7 Prozent über der Sollzeit liegen. Der 5 Liter-Mercedes-Kompressor fuhr am Samstag teilweise über 90 Kilometer Durchschnitt.

In der Wertungsgruppe 2 sind bis München 11 Wagen ausgeschieden, davon 6 Wagen wegen Zeitüberschreitung, in der Wertungsgruppe 3 dagegen nur 3 Wagen, davon einer wegen Zeitüberschreitung. In der Gruppe 2 der 5 Liter-Sportwagen schieden 14 Teilnehmer, davon 5 wegen Zeitüberschreitung aus. Unter den Ausgeschiedenen dieser Klasse befinden sich die beiden badischen Teilnehmer Gerberich und G. Schneider (Mannheim) und Lauber-Armbruster (Freiburg). In Gruppe 4 ist Kornmüller (Frankfurt) auf Adler-Trumpf mit einem Durchschnitt von 83 Km. nach den bis zum Samstagabend vorliegenden Meldungen der Schnellste.

Der Adlerfahrer Winkelmann schied nach einer Kollision mit einem anderen Teilnehmer aus. Er hatte bis München einen hervorragenden Durchschnitt gefahren.

Die Gruppe der kleinen Sportwagen (Wertungsgruppe 5) hatte bis München 17 Ausfälle, davon 5 wegen Zeitüberschreitung. Schließlich schieden in Wertungsgruppe 6 14

Fahrer bis München aus, davon 2 wegen Zeitüberschreitung. Die Zeitkontrolle in München wurde nachmittags 5.30 Uhr mit einem Siegel auf den Führer aufgehoben.

Nürnberg hatten bis 6 Uhr nachmittags 355 Wagen passiert. Auf der Strecke von München nach Nürnberg schieden eine Anzahl von Wagen wegen Defekten und durch Unfälle aus, von denen glücklicherweise bis jetzt noch keiner schlimmere Folgen hinterläßt.

Der Abschluß in München

1. München, 21. Juli. (Drahtbericht des „Führer“.) Am Nachmittag wurden in München die Abstände der aufeinanderfolgenden Fahrzeuge immer langsamer. Die nach 14 Uhr die Kontrolle passierten, waren zu spät daran und mußten aus dem Wettbewerb herausgenommen werden. Schon um 17.32 Uhr passierte der Schwabwagen die Kontrolle München. Der Leiter des D.M.C. dankte darauf in kurzer Ansprache den Mitarbeitern des D.M.C., der S.M. und dem D.M.C. Dann wurde das Horst-Wessel-Lied intoniert, und die 2000-Km.-Fahrt war durch München gegangen.

Die Kontrollstelle Nürnberg wurde um 7.50 Uhr geschlossen. Bis 8 Uhr waren in den Wertungsgruppen 1-6 82 Fahrzeuge ausgeschieden, so daß noch 521 Teilnehmer im Rennen sind.

Um 6.30 Uhr haben die ersten Wagen der Wertungsgruppe 6 Brandenburg passiert. Sie liegen damit noch immer an der Spitze. Die ersten Wagen der Gruppe 1 haben Berlin um 8.40 Uhr passiert.

Die großen Wagen in Fron.

In den späten Abendstunden überholten die großen Wagen zwischen Berlin und Kassel die an der Spitze liegenden zuerst gestarteten Wagen der Wertungsgruppe 6. Kassel passierten um 10.12 Uhr abends als Spitzengruppe drei 5 Liter-Mercedes-Kompressor und zwar Frank-Rosenthal-Berlin und Bernet-Berlin sowie Uhlenhaut-Untertürkheim. Nach den bis 9.30 Uhr in der Nachrichtenzentrale vorliegenden Meldungen sind bis zu diesem Zeitpunkt 97 Teilnehmer ausgeschieden, davon 22 wegen Zeitüberschreitung.

Der Start der Motorräder

Feierliche Flaggenparade - 1046 Motorräder am Start

* Leipzig, 21. Juli. Auf dem mit Fahnen geschmückten Reichsgerichtshofplatz, der seit den frühen Morgenstunden in ein Heerlager für die an der 2000-Km.-Fahrt teilnehmenden Motorräder verwandelt war, traten am Samstag nachmittag die Fahrer zur feierlichen Flaggenparade und zum letzten Appell vor Beginn der Fahrt an. Um 12 Uhr traf als Vertreter des Reichsstatthalters Mutschmann und der sächsischen Staatsregierung, Innenminister Dr. Fritsch ein. Nach dem Abschreiten der Front der Motor-S.M. ließen unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes an den zu beiden Seiten der Freitreppe errichteten Fahnenma-

fen die Hakenkreuz- und die schwarz-weiß-rote Fahne empor.

Von 1128 gemeldeten Fahrzeugen waren nur 82 nicht erschienen. Von den 1046 Motorrädern, die zum Start zugelassen wurden, sind 289 Seitenwagenmaschinen. Punkt 14 Uhr wurden die Seitenwagenmaschinen entlassen und zwar jede Minute zwei. Der Start verlief reibungslos. Die Fahrer wurden von den Tausenden und aber Tausenden Zuschauern stürmisch begrüßt. Der weitaus größere Teil der in Leipzig startenden Motorräder sind Solo-Maschinen, die um 23 Uhr auf eine 1190 Km. betragende Strecke abgelassen wurden.

Der „Führer“ im Saargebiet verboten

* Saarbrücken, 21. Juli. Die Regierungskommission hat außer den bereits bekannten 20 Zeitungen noch fünf weitere deutsche Saargeitungen auf die Dauer von 3 Tagen verboten.

Die Regierungskommission gibt sich diesmal nicht die Mühe, eine Begründung des Verbotes hinzuzufügen, doch darf man wohl ohne weiteres annehmen, daß die Verbote aus denselben Gründen erfolgt sind, wie die der schon vorher betroffenen 20 Zeitungen.

Die Beschlagnahme der Saarbrücker Polizei, die sich auf alle Blätter erstreckt, die über die Hausdurchsuchungen bei der Deutschen Front als eine Herausforderung der Polizei berichtet haben, erstrecken sich auch auf die Essener Nationalzeitung, auf die Deutsche Allgemeine Zei-

tung (Berlin), auf die Münchener Neuesten Nachrichten und auf den Führer in Karlsruhe.

Das Verbot des „Führer“ im Saargebiet kann uns nicht daran hindern, die Parteilichkeit der Regierungskommission des Saargebiets beim rechten Namen zu nennen. Wir wissen, daß unsere deutschen Volksgenossen im Saargebiet, auch wenn man ihnen deutsche Zeitungen vorenthält, sich nicht irren machen lassen. Die Gewaltmethoden der Regierungskommission werden nur dazu beitragen, das Bekenntnis der deutschen Bevölkerung zum deutschen Vaterland noch wichtiger und einflussreicher werden zu lassen.

„Der Führer“



Polizeigeneral Saluge bringt beim nächtlichen Start ein Siegel auf den Führer aus

Hinter den Kulissen der Nachrichtenstelle

Im Hauptquartier der 2000-Km.-Fahrt - Ueber 100 Karlsruher Studenten bei der Arbeit

(Drahtbericht unseres nach Baden-Baden entsandten Sonderberichterstatters.)

!! Baden-Baden, 21. Juli. Noch waren am Samstag früh die Teilnehmer der 2000-Kilometer-Fahrt beim Start, da verkündete der Großlautsprecher am Kurhaus auch schon die ersten Meldungen von der Strecke, über das Passieren der Kontrollstellen und über Unfälle auf der Strecke. Fortlaufend wurde das Publikum, das noch interessiert den Start der Wagen verfolgte, über den Stand der Fahrt auf dem laufenden gehalten, und man staunte über die Schnelligkeit der Nachrichtenübermittlung.

Am Samstag wurde uns durch das freundliche Entgegenkommen des immer lebenswichtigen Pressescheffs Adolf Meurer ein Blick hinter die Kulissen der Nachrichtenstelle ermöglicht, in der ein großer Stab von Mitarbeitern Tag und Nacht während der Fahrt ununterbrochen tätig ist. Gerade auf dem Gebiet der Nachrichtenübermittlung hat man aus der ersten 2000-Kilometer-Fahrt im vergangenen Jahr wertvolle Lehren gezogen. Damals hat man sich allein auf die Funkübermittlung verlassen, die von der Wetterlage

abhängig ist und damit nicht genügt. In diesem Jahr hat deshalb das Reichspostministerium sein Netz ganz in den Dienst der 2000-Kilometer-Fahrt gestellt. Fernschreiber und direkte Doppeltabelleleitungen, mit 10 Nummernkontrollstellen und 5 Zeitkontrollstellen verbunden, sorgen für schnellste Nachrichtenübermittlung.

Insgesamt sind 150 Postbeamte unter Leitung von Oberpostamt Richter vom Reichspostministerium in der Nachrichtenstelle tätig, um Fahrtleitung und Pressestelle auf dem raschesten Weg mit Nachrichten zu versorgen.

In der Stunde laufen etwa 3000-4000 Nummernmeldungen ein, außer den zahlreichen Sondertelegrammen über Unfälle, Wetterverhältnisse und private Nachrichten an die Fahrer, die in der Nachrichtenzentrale gesammelt werden. In dieser Nachrichtenzentrale arbeiten in 3 Abteilungen je 36 Karlsruher Studenten von der Technischen Hochschule und dem Badischen Staatsministerium. Auf großen Fahrttabellen, geordnet nach den Startnummern und Orten, machen die Studenten Eintragungen, so daß das Publikum aus dieser Tabelle, die auf dem Ludwigsplatz und für die Presse zentral in der Nachrichtenstelle ausgehängt werden, jederzeit den Stand der einzelnen Fahrer übersehen kann. Die Anhänge der Fahrttabellen waren den ganzen Samstag über von dem sportinteressierten Publikum umlagert.

Die Meldungen über den Stand der Fahrt gehen sodann gleichzeitig an vier weitere Pressestellen im Reich nach München, Leipzig, Berlin und Dortmund, von wo aus die Zeitungen dieser Bezirke bedient werden.

28 Großlautsprecher im ganzen Reich, so u. a. in Baden-Baden, Donaueschingen, Karlsruhe und Heidelberg übermitteln dort der Bevölkerung während der ganzen Dauer der Fahrt die neuesten Ergebnisse. So wurden in Baden-Baden die Nachrichten des Großlautsprechers, der um 1/6 Uhr nachmittags schon das Eintreffen des ersten Seitenwagenfahrers in Berlin melden konnte, bis in die Nachtstunden mit größtem Interesse verfolgt.

So hat die große Idee der Motorisierung, welcher auch diese 2000-Km.-Fahrt dienen soll, alle in Betracht kommenden Kreise, Behörden und Privatorganisationen in gemeinsamer Arbeit zusammengeführt im Dienste des restlos vorwärtsstrebenden deutschen Automobilsports.

Weiterer Zufahrtsweg nach Baden-Baden

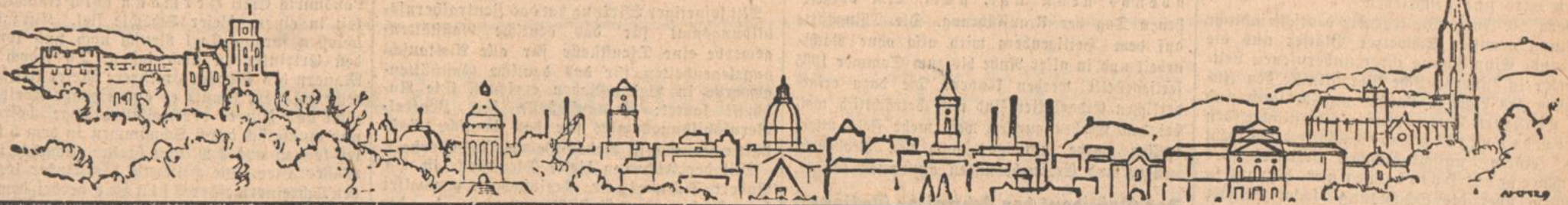
Als weiterer Zufahrtsweg nach Baden-Baden von Offenburg her wird für Sonntag, den 22. Juli 1934 außer der Zufahrtsstraße über den Plättig die Straße von Steinbach (Amt Bühl), Neuwiler, Zimmerplatz, Geroldsdan, Vichtental zugelassen.

Der Tod der drei vermissten deutschen Bergsteiger bestätigt

* London, 21. Juli. Nach einer Rentermeldung aus Simla (Britisch-Indien) bestätigt sich der Tod der drei deutschen Bergsteiger Merkel, Wieland und Welzenbach, die bekanntlich bei ihrem Anstieg auf den Nanga Parbat in einem Schneesturm gerieten und seit dieser Zeit vermisst wurden. Ferner sind nach dieser Meldung sieben eingeborene Träger ums Leben gekommen.

Sonntag, 22. Juli 1934, Folge 199, Seite 3

DAS BADISCHE LAND



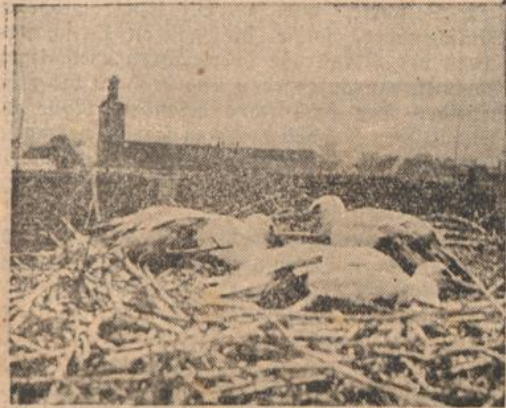
Die Beringung der Jungstörche in Baden

Interessante Beobachtungen - Weshalb Beringung? - Die Arbeit des Storchberingers

Im Auftrage der Vogelwarte Rossitten nahmen sechs Forststudenten der Universität Freiburg in diesem Jahr die Beringung der Jungstörche im Breisgau und auf der Baar und an einigen Orten des Elsaß vor. Dem lebhaften Interesse, das allgemein der Beringungsarbeit entgegengebracht wird, soll dieser Bericht entsprechen.

Der Vogelzug mit seinen zum Teil noch recht geheimnisvollen Erscheinungen ist schon seit einer Reihe von Jahren ein Gebiet eingehender wissenschaftlicher Untersuchungen. Neben den Vogelwarten auf Helgoland, in Essen, auf der Mettnau bei Radolfzell und in Partenfischen ist es besonders die Vogelwarte Rossitten auf der Kurischen Nehrung, die sich um die Klärung dieser Fragen bemüht. Die verdienstvolle Arbeit ihres langjährigen Leiters, Professor Dr. Thienemanns, und die Eigenart der von der Vogelwarte angestellten Versuche haben die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die Fragen des Vogelzuges gelenkt.

Für die eingehenden Beobachtungen, die zur Feststellung des Zuges und



Jungstörche in der Mittagssonne

seiner Besonderheiten notwendig sind, ist der weiße Storch als auffälliger und gut bekannter Vogel sehr geeignet. Die Versuche des vergangenen Jahres mit den 200 Jungstörchen, über die Berichte und bildliche Darstellungen durch die gesamte Presse gingen, werden noch gut in Erinnerung sein.

Für die Störche aus dem östlichen Deutschland ist der Weg zu den Aufenthaltsorten im Winter über Kleinasien, Palästina, Ägypten nach dem östlichen Südafrika bekannt. Die Störche des westlichen Deutschland ließen sich bisher auf ihrem Zuge nur über Frankreich, Spanien bis Marokko verfolgen. Dort hören alle Nachrichten auf, aber es ist anzunehmen, daß der Zug weitergeht. Um dieses Rätsel zu lösen, werden die Jungstörche durch leichte Aluminiumringe am Fuß kenntlich gemacht. Die Ringe sind in langjähriger Erfahrung erprobt und können den Storch nicht behindern. Sie tragen die Anschrift der Vogelwarte Rossitten mit der Bitte um Rücksendung. Eine Nummer ermöglicht es, den Heimatort und das Alter des Storches aus den Aufzeichnungen der Vogelwarte festzustellen. Durch Wiederfunde derartiger beringter Störche auf dem Zug oder im Winteraufenthalt wird hoffentlich bald diese westliche Zugstraße festgestellt werden.

Nach dreijähriger Pause wurden in diesem Jahr die Jungstörche in der Rheinebene, um Freiburg, auf der Baar und an einigen Orten des Elsaß wieder beringt. Die Landesnaturforschstelle in Karlsruhe unterstützte diese Arbeiten in ansagezeichneter Weise. Insgesamt waren es 93 Jungstörche, die beringt werden konnten. Sie sind in 28 Nestern groß geworden, von denen 21 in der Umgebung Freiburgs, 5 im Elsaß und 2 auf der Baar stehen. Im Breisgau und auf der Baar wurden fast alle Storchester von der Beringung erfaßt.

Die zahlreichen Erfolge der Storchester ergaben auch eine Menge bemerkenswerter Einzelheiten über die Besonderheiten der Lebensweise und Verbreitung des Storches. Allgemein ist in den vergangenen Jahrzehnten eine Abnahme des Storches festgestellt worden. Urbarmachung und Entwässerung entzogen dem Storch ausgedehnte Gebiete der Nahrungsversorgung. In der jüngsten Vergangenheit ist aber eine wirklich entscheidende Veränderung wie die Rheinregulierung nicht mehr eingetreten. Es ist deshalb von Wichtigkeit festzustellen,

ob die Störche in den letzten Jahren weiterhin abnahmen. Beobachtungen für die Umgebung Freiburgs liegen aus den Jahren 1930, 1931 und nun aus diesem Jahre vor. Danach ist seit 1930 zumindest keine Abnahme mehr zu verzeichnen. Die Kürze des Beobachtungszeitraums erlaubt es nicht, eindeutig eine Zunahme festzustellen, wie das für Ostpreußen geschehen konnte. Immerhin ist es erfreulich, daß der Rückgang dieses prächtigen Vogels im Breisgau nicht weiter fortschreitet.

Urbarmachung und Entwässerung wurden in erster Linie als Grund für die Abnahme der Störche angegeben.

Diese Annahme findet ihre Bestätigung in der Feststellung, daß die Wasserhaltbarkeit des Bodens ausschlaggebend für die Verteilung des Storchbestandes ist. Der Storch ist vor allem aus den trockeneren und weiter von feuchten Niederungen entfernten Orten in den Schwarzwaldvorbergen verschwunden, während in den feuchten Gebieten der Rheinebene überall Störche anzutreffen sind. Daneben nehmen aber auch klimatische Ursachen und die Gefahren, die durch zahlreiche Hochspannungsleitungen gegeben sind, einen weitgehenden Einfluß auf Schwankungen im Storchbestand.

Die Trockenheit dieses Jahres veranlaßte vielfach zur Annahme, daß der Storch Nahrungsmangel habe. Die genauen Untersuchungen zeigen aber, daß die Jungstörche sehr gut gedeihen und in großer Zahl sogar jeweils in einem Nest vorhanden waren. Von den 28 Nestern enthielten vier je 5, sieben je 4, dreizehn je 3, drei je 2 und ein einziges Nest nur 1 Junges. Der Storch nimmt eben nicht nur Frösche und Fische als Nahrung, sondern in großem Maße auch Insekten und Mäuse. Die vorgefundenen Nahrungsreste wiesen in ihrem überwiegenden Teil auf Mäuse und Insekten hin. In unseren Breiten ist also warmes, trockenes Wetter zur Brutzeit noch durchaus förderlich.

Die Zahl der Jungen in einem Nest gibt manchmal Anlaß zu seltsamen Vermutungen. So wurde häufig die Ansicht geäußert, die alten Störche würden keine ungerade Zahl von Jungen im Nest dulden und deshalb ein Junges herauswerfen. Die Ergebnisse zeigen aber, daß in den meisten Fällen eine ungerade Zahl von Jungen vorhanden ist, die gut gedeiht und flügge wird. Es kommt allerdings vor, daß die alten Störche ein oder das andere Junge aus dem Nest werfen. Das sind aber dann Jungtiere, die infolge ungenügender Ernährung oder ungünstiger Witterungsverhältnisse in der Entwicklung zurückgeblieben oder gar schon eingegangen sind.

Wenn gelegentlich nur ein oder zwei Junge



Verbauungsschlafchen zu Zweit

im Nest angetroffen werden, so bedeutet das nichts Besonderes. Abgesehen von Beschädigungen des Geleges sind die Eltern dann meist junge Paare, die zum ersten Mal zur Brut schreiten. So ist denn auch das erwähnte Nest mit einem Jungen in diesem Jahr zum ersten Mal bebohnt.

Das Verhalten der Storcheltern gegenüber kümmernden Jungen ist nur eine von den vielen Besonderheiten im Leben des Storches. Eine andere auffällige Beobachtung geht dahin, daß oft mitten im Sommer eine Schar anscheinend nicht brütender Störche sich auf den Wiesen und Feldern herumtreibt. Die Erklärung ist dadurch gegeben, daß der Storch nicht vor dem dritten Jahr brutreif wird. Zu diesen noch nicht fortpflanzungsfähigen Störchen gesellen sich dann zumeist noch andere, die infolge ungünstiger Verteilung der Geschlechter oder einer anderen äußeren Ursache nicht zur Brut schreiten konnten. Von einer mangelnden Fortpflanzungsfähigkeit des Storches zu sprechen, dürfte nicht angebracht sein. Die Natur kennt bei ungestörtem Wirken solche Erscheinungen nicht.

Die Durchführung der Beringung war oft mit großen Schwierigkeiten verbunden. Nicht immer gibt sich der Storch mit dem einfachen Dachstuhl als Unterlage für sein Nest zufrieden. Da er den besten Ueberblick über die gesamte Umgebung haben will, bevorzugt er hohe Schornsteine, alleinistehende hohe Bäume und ähnliche Orte ganz besonders. Die Erfassung dieser hohen Warten erfordert neben der entsprechenden Gewandtheit meist umfangreiche Vorbereitungen. Es war erfreulich festzustellen, mit welcher liebenswürdiger Hilfsbereitschaft die Besitzer der in Frage kommenden Baulichkeiten die Beringungsarbeit unterstützten. Dieses Entgegenkommen war auch im Elsaß nicht zu übertreffen. Es trug wesentlich

dazu bei, daß die Beringung in diesem Umfang ohne besondere Mittel durchgeführt werden konnte.

Manchmal tauchten auch Bedenken bei der Bevölkerung auf, daß die Störche durch die Beringung stark beunruhigt oder gar vertrieben werden könnten. Doch die zahlreichen Beringungen der vergangenen Jahre haben noch nie ein Storchpaar vom Nest vertrieben. Diese Tatsache konnte durchweg die Bedenken zerstreuen, nur in einem Fall glaubte der Besitzer des betreffenden Gebäudes, ein alter Landwirt auf der Baar, die Störche vor den Beringern schützen zu müssen und verwehrte das Ersteigen des Storchnestes.

Es bedeutete jedesmal ein ungeheures Ereignis besonders für die Dorfjugend, wenn die Störcheberger plötzlich in luftiger Höhe erschienen, um ihre Arbeit am Storchnest durchzuführen. Diese Anteilnahme ebenso wie die eingehenden Beobachtungen und Mitteilungen der Erwachsenen zeigten, wie sehr die gesamte Bevölkerung Anteil an dem Leben der Störche des heimlichen Dorfes oder Städtchens nimmt. Es ist zu hoffen, daß diese Verbundenheit sich auch dadurch kundtut, daß alles unternommen wird, um einen neuen Rückgang des Storches zu verhindern. Es darf auch nicht sein, daß eine durchaus mögliche Zunahme des Storchbestandes ihre Grenzen in der beschränkten Zahl der Nester findet. Wo ein Nest beschädigt ist, soll es sobald wie möglich in Stand gesetzt werden. Es darf auch kein Versuch unternommen werden, durch geeignete Nestanlagen die Möglichkeit zu einer Neuan siedlung zu geben. Besonders gilt das für Orte, die vor Zeiten schon vom Storch bewohnt waren. Wichtig ist dabei, daß die Nestanlage an einer Stelle angebracht wird, die höchster Punkt der Umgebung ist und einen Ueberblick über die ganze Umgebung gewährt. Vor allem darf auch keine der so gefährlichen Hochspannungsleitungen in der Nähe sein. Die Landesnaturforschstelle in Karlsruhe und die Vogelwarte Rossitten stehen mit entsprechenden Ratschlägen immer zur Verfügung. Diese sachkundigen Stellen sind auch für Beobachtungen über Besonderheiten im Leben des Storches sehr dankbar.

Es wäre erfreulich, wenn eine künftige Beringung eindeutig die Zunahme des Storches in unseren Gebieten feststellen könnte.



Der alte Storch kehrt nach Beringung der Jungstörche zum Nest zurück

Der Führer

2 Qualitäts-Artikel für den Herrn

Rasier-Creme
Portugál
Hygienisches Rasierwasser

Sonntag, 22. Juli 1934, Folie 199, Seite 5

Wachsende Einsicht in der Schweiz

Aus der eidgenössischen Bundeshauptstadt Bern wird uns geschrieben: Bern, 20. Juli. Wie sehr die deutschfeindliche Haltung gewisser Schweizer Blätter und die dauernde Einmischung ihrer unberufenen Leitartikel in innerdeutsche Verhältnisse den Interessen des eigenen Landes zuwiderläuft und den wichtigsten Erwerbszweig hierzulande, den Fremdenverkehr zu schädigen droht, geht aus einem aufschlußreichen Artikel der „Schweizer Hotel-Revue“ hervor, in welchem über die Schädigung schweizerischer Interessen durch politisch sehr einseitig orientierte Redakteure sehr bewegt Klage geführt wird. Die dort niedergeschriebenen Sätze sprechen so sehr für sich selbst, daß sie keiner weiteren Erläuterung mehr bedürfen. Das Blatt des Schweizer Hotelgewerbes schreibt:

„Diese gegenseitige Zeitungsverweigerung verurteilt uns sehr große Beunruhigung, da sie in keiner Weise geeignet ist, die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu fördern. Wirtschaftlich und namentlich vom Standpunkt des Fremdenverkehrs aus betrachtet, bedeuten diese Verbote eine schwere Schädigung. Wir haben von unserem Verband aus sowohl die Behörden wie auch die Presse mehrfach auf diese Folgen aufmerksam gemacht und sie abeten, bei ihren Handlungen und Verlautbarungen die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die für uns im Fremdenverkehr eine so außerordentlich wichtige Rolle spielen, in entsprechender Berücksichtigung zu ziehen.

Leider haben wir mit diesen Vorstellungen gerade bei den fraglichen Zeitungen oft sehr wenig oder gar kein Verständnis für unsere eigenartige Lage gefunden, sondern es erlaubt sich dort ein jeder Redaktor, unter Verennung auf die in unserem Lande garantierte Pressefreiheit, durch eine sehr weitgehende Einmischung in die Verhältnisse anderer Länder hemmungslos seine politische oft sehr einseitige Meinung wiederzugeben und zu vertreten.

Unserem Wirtschaftszweig dient die Entwicklung in keiner Weise. Sie verschlimmert im Gegenteil nur die heute schon so verzweifelten Verhältnisse im schweizerischen Reiseverkehr. Wir möchten daher an die Adressen der Behörden wie der fraglichen Zeitungen den erneuten dringenden Wunsch aussprechen, durch Anbahnung sofortiger Verhandlungen eine Regelung und eine Zurücknahme der gegenseitigen Zeitungsverbote erwirken.“

Der Verkehr auf der Albtalbahn am Tag der 2000-Km.-Fahrt

Die Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft teilt uns mit, daß aus Anlaß der 2000-Km.-Fahrt am Sonntag, den 22. Juli, eine Aenderung, d. h. eine erhebliche Einschränkung des Verkehrs auf der Albtalbahn eintritt. Die Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft will auf diese Weise zum Gelingen dieser arbeitsmotorportlichen Veranstaltung beitragen und bittet deshalb um Verständnis für die notwendige Einschränkung des Albtalbahnverkehrs. Folgende Aenderungen treten für den Sonntag ein:

Der 10-Minuten-Verkehr auf der Albtalbahn zwischen Karlsruhe und Müppurr ruht vollständig bis gegen 21.30 Uhr. Die Ettlinger und Fernzüge verkehren halbstündlich bzw. stündlich mit Ausnahme folgender Züge, die ausfallen:

Nb Karlsruhe	9.30, 11.30, 16.30, 20.30 und 21.30 Uhr
Nb Ettligen	8.58, 10.58, 15.58, 19.58 und 20.58 Uhr.

Italienischer Teilnehmer an der 2000-Km.-Fahrt verunglückt

Baden-Baden, 21. Juli. Wie wir erfahren, hat der Wagen 741 (ital.) bei Ottersweier (Amt Bühl) einen Unfall erlitten. Der Fahrer Gardial hat einen einfachen linken Unterarmbruch und den Bruch von vier Rippen davongetragen, während sein Begleiter mit leichten Hautabschürfungen davonkam. Beide befinden sich in guter ärztlicher Behandlung im Acherner Krankenhaus und sind bereits von einem Herrn der Fahrtleitung besucht worden. Mitteilungen über die Art des Unfalles liegen noch nicht vor.

Vom Bau der Heidelberger Thingstätte

Heidelberg, 21. Juli. Da die Thingstätte auf dem Heiligenberg zum vorgesehenen Termin der Ausführung der „Deutschen Passion“ von Curinger nicht fertiggestellt werden kann, ein Provisorium aber unerwünscht erscheint, ist der Schloßhof auch als Spielstätte für dieses Werk bestimmt worden. Die erste

Besucht das schöne KONSTANZ
Die billige Stadt im deutschen Süden

Aufführung findet dort am 28. Juli, abends neun Uhr, statt, dem vorgesehenen Tag der Aufführung. Die Thingstätte auf dem Heiligenberg wird also ohne Nacharbeit und in aller Ruhe bis zum Sommer 1935 fertiggestellt werden können. Die dazu erforderlichen Erdarbeiten sind noch beträchtlich, weil bei den Erdbewegungen weit mehr Fels angebrochen wurde, als man nach den Probebohrungen und Erdbaushebungen annehmen konnte.

Der Präsident der Schweizer Nationalbank 60 Jahre alt

Basel, 21. Juli. Der Präsident der Schweizerischen Nationalbank Prof. Dr. G. Bachmann feierte in diesen Tagen seinen 60. Geburtstag. Prof. Bachmann, der seit 1925 das Präsidium der Nationalbank inne hat, ist in den letzten Jahren mit seinem großen Expansions über Währungs- und Kreditfragen in die Öffentlichkeit getreten, die er jeweils auf der Generalsammlung der Schweizerischen Nationalbank vortrug. Seit etwa drei Jahren gehört Prof. Bachmann auch dem Verwaltungsrat der Internationalen Zahlungsbank an.

Abchied des tiamesischen Königs paares

Heidelberg, 21. Juli. Das tiamesische Königspaar besichtigte am Freitag Stadt und Schloß und fuhr zum Mittagessen zum Königstuhl hinauf, wo auch der Aussichtsturm besichtigt wurde. Samstag vormittag wurde noch die Universität besucht, wo der Rektor das Königspaar begrüßte. Die Weiterfahrt nach Frankfurt erfolgte am Nachmittag.

Ein Musterhaus in Detschelbronn

Pforzheim, 21. Juli. Die Wiederaufbauarbeiten sind in Detschelbronn soweit vorgeschritten, daß das Anwesen des Brandgeschädigten Emil Weber in der Brühlstraße (Haus Nr. 78) zum Bezug fertiggestellt werden konnte. Die Arbeitsgemeinschaft der Schreiner von Pforzheim hat dieses Haus für die Dauer von 8 Tagen mit Möbelfurnen ausgestattet, so daß ein vollkommener Eindruck, wie die Wiederaufbaukommission sich die Ausgestaltung der Bauerngehöfte von Detschelbronn denkt, erreicht wird. Dieses Anwesen wird von Sonntag, den 22. Juli bis einschließlich Sonntag, den 29. Juli ds. Js. zur allgemeinen Besichtigung freigegeben.

Kleine badische Rundschaü

Ludwigshafen, 21. Juli. (Beim Rangieren tödlich verunglückt.) Freitagabend 8 Uhr kam in Sondernheim beim Rangieren eines Güterzuges der Oberschaffner Johann Müller aus Ludwigshafen, der eine heranrückende Abteilung mit stehenden Zugteilen fuppeln wollte, zwischen die Puffer zweier Wagen und erlitt dabei eine Durchschußung des Brustkorbs, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der Hergang des Unfalls ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Adelsheim. (Hirschschlag mit Todesfolge.) Der 14jährige Sohn Friedrich Karl des Gutverwalters Benedikt aus dem Hofgut Adelsheim erlitt im Stall einen Hirschschlag, dabei stürzte er so unglücklich, daß er noch eine Gehirnerschütterung davontrug. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb er nach kurzer Zeit.

Memprechtshausen (bei Rehl). (Schneuneneinsturz.) Mit lautem Getöse stürzten hier die Defonomiegebäude-Scheune und Stallung des Landwirts Haus ein; das angebaute Wohngebäude blieb erhalten. Die Gebäude waren schon längere Zeit sehr baufällig. Im Stall befanden sich nur noch einige Stallhasen, die jedoch mit dem Leben davonkamen. Der Materialschaden ist nicht allzu groß.

Goldschener (bei Rehl), 21. Juli. (Von Wespen angefallen.) Beim Unpflügen seines Acker legte Landwirt Josef Kern ein Wespennest frei, dessen Bewohner wutentbrannt über Mann und Pferd herfielen. Nur durch umsichtiges Handeln gelang es dem Ueberfallenen, sich und sein Pferd in Sicherheit zu bringen, wenn es auch ohne eine ganze Anzahl von Stichen nicht abging.

Weiler, Amt Billingen. (Eine 1000jährige Linde.) Als einzigartiges Naturdenkmal wird im hiesigen Ort immer wieder die 1000jährige Linde bewundert. Zur Zeit steht der gewaltige, wetterdurchfurchte Baum in voller Blüte und verbreitet seinen köstlichen Duft weit in die Umgebung. Leider zeigt der Stamm innen schon eine ziemliche Hohlung, so daß zu seiner Erhaltung wohl entscheidende Schritte getan werden müssen. In früheren Zeiten führte der hiesige Ort den Namen „Weiler zu den drei Linden“.

Bad Nappenau, 21. Juli. (Einbäume im Neckartal.) In den Arbeitsstellen des Neckartals wurden dieser Tage verschiedene große Holzstücke ans Tageslicht gebracht. Bei

Austauschstelle für das Gaststätten-gewerbe

Karlsruhe, 21. Juli. Die NS.-Gau-Gauamtsleitung Baden teilt mit:

Mit sofortiger Wirkung hat das Zentralberufsbildungsamt für das deutsche Gaststätten-gewerbe eine Dienststelle für alle Austauschangelegenheiten für das deutsche Gaststätten-gewerbe in Baden-Baden errichtet. Die Anschrift lautet: Austauschstelle des Zentralberufsbildungsamtes für das deutsche Gaststätten-gewerbe in Baden-Baden, Inselstraße 2. Mit der Führung dieser Dienststelle ist Pa. Robert Schweizer, Kreisfachgruppenwarter der Fachgruppe Gaststätten-gewerbe in der Reichsbetriebsgemeinschaft 17 (Handel) beauftragt.

Sämtliche Anträge auf Austausch nach dem Auslande sind in Zukunft direkt nach dort zu senden. Ebenso werden von dieser Dienststelle aus Auskünfte erteilt. Wir geben nachstehend nochmals kurz die Bedingungen bekannt, welche bei der Einreichung der Anträge beachtet werden müssen.

1. Die Anträge müssen in doppelter Fertigung eingereicht werden.
2. Die erforderlichen Fragebogen sind beim örtlichen Berufs-Bildungsamt anzufordern und nach Ausfüllung an die Austauschstelle des Zentralberufsbildungsamtes für das deutsche Gaststätten-gewerbe Baden-Baden, Inselstr. 2 einzusenden.
3. Dem Antrag auf Austausch sind beglaubigte Zeugnisabschriften in doppelter Fertigung sowie 2 Lichtbilder, Größe 6x9, beizufügen.
4. Ist ein polizeiliches Führungszeugnis einzureichen.
5. Für den Austausch ist eine Einschreibegeldgebühr von RM. 5.— festgesetzt, die nach erfolgter Stellenvermittlung an die Zweigstelle Baden-Baden zu entrichten ist.
6. Ist ein politisches Führungszeugnis von der zuständigen Parteidienststelle vorzulegen.
7. Jeder zum Austausch Belangende ist verpflichtet, vor Eintritt der Stelle im Auslande sich einer Prüfung in fachlicher und politischer Hinsicht zu unterziehen.

Gauamtsleitungsamt Baden: gez. S. a. n. d.

Dreizehnjähriger rettet Spielkameraden vom Tode des Ertrinkens

Niederbühl, 21. Juli. (Trahtbericht des „Führer“.) Großen Mut und rasche Entschlußkraft bewies der 13jährige Schüler Karl Reusch. Er spielte mit einem Kameraden in der Nähe

der Schächte beim Gewerkanal Düker. Pflötzlich sah er wie der 7jährige Sohn Adolf des Landwirts Emil Hermann durch Unachtsamkeit in einen dieser Schächte fiel. Kurz entschlossen sprang Karl Reusch nach und konnte den Ertrinkenden noch fassen. Da jedoch die Mauern des Schachtes mehrere Meter tief senkrecht abfielen, konnte er aus eigener Kraft sich nicht aus seiner verzweifelten Lage befreien und mußte sich durch Schwimmen in dem 5 Meter langen und 3 Meter breiten Schacht über Wasser halten. Die Hilferufe der Kinder lodten den Schreiermeister Pflüger herbei, dem es unter persönlicher Lebensgefahr gelang, die beiden Knaben zu retten.

Wir kürzlich im „Führer“ berichtet wurde, hat der Bezirksrat Raftat vor einigen Tagen anlässlich einer Besichtigungsreise diese offenen und ungedeckten Schächte am Düker gerügt. Wir hoffen, daß der Vorfall Veranlassung gibt, dieses Gefahrenmoment alsbald zu beseitigen.

Wo wachsen die besten Tropfen im Brubrain und Kraichgau?

Von B. Bauer, Bad Langenbrücken

Rhein und Mosel, nicht zuletzt auch die schöne Pfalz, sind als vorzügliche Weingebiete bestens bekannt, während der Kraichgau und das Städt Vergaßte von Durlach bis Heidelberg im Ruf eines minderwertigeren Weinbaugebietes steht. Es kommt nicht zuletzt daher, daß in den letzten 50 Jahren die Mostentzüge angefangen haben, dieses Gebiet zu erobern, wo infolge jahrhundert alter Geländewandlungen sich immer mehr Abbauerscheinungen und schlechtere Ernten einstellen. Und doch war dieses Gebiet einst im Mittelalter eine Hochburg edelster Weinbaukultur. Wer je die Bannfeltern z. B. in Mühlhausen im Angeltal, oder die heute noch im Betrieb stehende ganz aus Holz gefertigte Kelter von Eichelberg, oder wo sonst sie noch anzutreffen sind, gesehen hat, der bekommt einen Begriff vom Ausmaß des mittelalterlichen Weinbaues, der hier einst betrieben worden ist. Die meisten Weinorte, wie z. B. Unteröwisheim, Maßchenberg, sowie die ganzen Ortschaften längs der Vergaßte haben ihren ehemaligen Gelweinbau aufgegeben und deshalb bis zum heutigen Tag auch keine besondere Rolle im heimischen Weinbau mehr zu spielen vermocht. Ganz wenige Ausnahmen besitzen trotz dieser Tatkraft auch heute noch einen guten Ruf als Qualitätsweinorte.

Da liegt im Angeltal das zu den kleinsten Städtchen Badens gehörende Wintertalchen Rotenberg. Von einer schönen, uralten Burg gekrönt liegt das Dorf inmitten seiner wunderbar dastehenden Weinberge. Hier ist fast alles auf einen Qualitätsweinbau eingestellt. Gutedel, Riesling, Burgunder, auch einige neuere Sorten wie Müller-Torgau und Spätköster beherrschen das Gebiet. Die Hadfodacht ist hier meistens der Aufzucht an Drähten gewidmet. Die Wieslocher Weingewerkschaft, die schon seit Jahren an der Debung des heimatischen Weinbaues mit Erfolg arbeitet, hat hier schon große Erfolge erzielt. Der Wieslocher „Spitzenberger“ dürfte zu den besten der Gemarkung gehören. Von besonderer Bedeutung für den Weinbaubezirk Wiesloch, teilweise sogar weit darüber hinaus, ist die Pionierarbeit des Weingüterbesizers Bronner, der als Begründer des heutigen Qualitätsweinbaues gelten darf. Von den damals angepflanzten Sorten sind der Schwarzköster und Kuldner kaum mehr im Bau.

Zu einer Reimselle des nordbadischen Weinbaugebietes hat sich in neuester Zeit das Verlags- und Mustergut Augunzenberg bei Durlach entwickelt. Der Augunzenberger säht heute zu den ausgezeichnetsten Pfälzern. Unter der Leitung von Weinbauinspektor Meinte werden von hier aus über das ganze Gebiet die neuesten Ergebnisse der Weinbauforschungsarbeit bekannt gegeben. Von hier aus legt der erfolgreiche Abwehrkampf gegen die Amerikaner und der in ihrem Gefolge erscheinenden Nebrankheiten und Abbauerscheinungen ein. Viele Landwirte ziehen aus dem Brubrain und Kraichgau haben auf der Augunzenberger Lehrstätte die Herstellung der außerordentlich wertvollen Pfropfen erlernt und werden dadurch in kürzester Zeit in der Lage sein, die noch vorhandenen Amerikanerbestände durch edle Sorten zu ersetzen.

Halten wir in den übrigen Dörfern des Kraichgau nach Weinorten Ausschau, so finden wir eigentlich gar keine ausgesprochenen Weinbaugebiete vor. Wir wissen zwar, daß ehemals der Weinbau bei vielen eine große Rolle gespielt hat, aber heute bis auf die kümmerlichen Anlagen um das Haus herum gänzlich verschwunden ist. Nur eine Ortschaft, das am Eingang des Pfälztales gelegene Elmenzingen besitzt einen weit über seine Grenzen hinaus bekannten Weinbau. Wie alle anderen Kraichgaurdörfer ist es vorab auf Getreide- und Kartoffelbau eingestellt und nur nebenbei wird von jedem Bauern der Elmenzingen „Rote“ in vorzüglicher Qualität gezüchtet. Das schöne Dörfchen mit seinen 1400 Einwohnern und seiner bescheidenen trüben Kirchenanlage ist auch so recht als Wanderziel geeignet, wo man nach angelegentlichem Märcheln beim Elmenzingen Weinbau gütlich tun kann, um dann wieder beschwingten Mutes den heimischen Penaten zuzukeilen. Da.

Der graue Herr

Copyright by August Scherl

KRIMINALROMAN VON RUDOLF STRATZ

(32)

Sie hat mir das Versprechen abgenommen, über alles, was ich hier nach ihrem Willen sehen und tun würde, gegen jedermann zu schweigen. Ich habe es ihr versprochen — mit dem ausdrücklichen Zusatz: soweit es mir menschlich möglich wäre. Sie hat auf diesen Zusatz nicht geachtet. Ich aber mußte vor mir selber diesen inneren Vorbehalt machen — das war meine sittliche und gesetzliche Pflicht als Verteidiger vor Gericht. Diese Pflicht, zugunsten des Angeklagten die Wahrheit zu finden, geht für einen Rechtsanwalt allem andern vor... „Allerdings!“ könnte es von fern durch den Draht.

Ich fuhr hastig fort: „... Denn ich erahnte gleich bei Frau Sandners Worten die Möglichkeit, daß sich hier neue Tatsachen ergeben könnten, die aus Paragraph 309, Absatz 5 der Strafprozessordnung eine Wiederannahme des Verfahrens gegen meine Klientin begründen würden...“

„Sie wollen doch nicht allen Ernstes sagen, daß Sie etwas Derartiges gefunden haben?“ forschte Dr. Sigrift durch die Nacht aus der Weite.

„Ich würde nicht jetzt gegen das ausdrückliche Gebot meiner Klientin handeln — zu ihrem eigenen Besten — und reden, statt, meinem Wort gemäß, zu schweigen, und auf der Stelle die Behörden alarmieren, wenn ich nicht seit zwei Minuten in der Lage wäre, Herr Staatsanwalt, dem ganzen Gericht Ihrer Anklage den Boden zu entziehen! In solch einer Lage gibt es meiner Ueberzeugung nach für jemand, der, wie ich, berufen ist, dem Recht zu dienen, keine Wahl!“

„Verzeihen Sie! Aber Sie sprechen hier mit einem abgebrühten, höchst ungläubigen Thomast!“ ließ sich die doch etwas erregte Stimme des Dr. Sigrift vernehmen. „Sie sind ja immer etwas aufgeregt, verehrter Herr Doktor! Was haben Sie denn, um's Himmels willen, wieder entdeckt?“

Ich brachte meinen Schnurrbart dicht an das Sprachrohr. Ich verfehlte halbblau — so langsam, so ruhig, so nachdrücklich wie möglich: „Die Gestalt des Grauen Herrn ist kein leerer Wahn! Sie existiert! Oder sie hat existiert... Sie war tatsächlich in der Villa, in die drei höchst brüchige und nun höchst gerechtfertigt dastehende Zeugen sie haben eintreten sehen!“

„Nanu?“ Es klang verblüfft und langgezogen aus der Hörmuschel. „Woher wollen Sie denn das wissen?“

„Ich halte, während ich jetzt mit Ihnen spreche, hier die untrüglichen Beweismittel in der Hand. Frau Sandner hat um diese Beweismittel gewußt und sie bisher, zu ihrem eigenen Verderben, verschwiegen. Sie hätte sie mir auch jetzt nicht verrotten, wenn sie nicht gefürchtet hätte, daß diese Beweismittel morgen, bei der nochmaligen Durchsuchung der Villa, doch zum Vorschein gekommen wären...“

„Das ist ja allerhand!“ begann der Staatsanwalt Sigrift.

Ich unterbrach ihn: „Ich lasse alles hier liegen, wie es ist, und mache, daß ich in die Stadt zurückkomme, und suche Sie gleich auf...“

„Nein! Nein!“ könnte es aus dem Apparat.

„Bleiben Sie um Gottes willen draußen! Und bewachen Sie das Corpus delicti, bis ich komme!“

„Sehr gemächlich ist es hier nicht in diesem Haus, in dem mein Freund ermordet wurde...“

„Ach was! Nur keine Nerven, Verehrtester! Pakt nicht zu unfremd Metier... Ich springe in meinen Wagen und bin in einer Viertelstunde bei Ihnen draußen in der Villa Sandner!“

Anzeigezeichnung des Staatsanwalts Sigrift

Ich sprang so rasch in meinen Wagen, daß mir mein kurzatmiger Begleiter, der kleine, dicke Assessor Fabri, kaum folgen konnte, und fuhr hinaus in die entscheidende Stunde, die die Wendung im Fall Sandner bringen sollte.

Als wir vor der Villa hielten, stand da im Vorgarten in der Nachtstille und Dunkelheit einsam eine Gestalt und trat wie erlöset auf uns zu. Ich erkannte den Rechtsanwalt Morell.

„Was machen Sie denn hier draußen in Nacht und Nebel?“ fragte ich. „Drunten im Haus muß es doch, nach Ihren Meldungen, weit interessanter sein?“

„Wie man's nimmt!“ sagte Morell halblaut. Er hatte den Hut abgenommen und den Mantel aufgeschleppt, als sei es ihm zu heiß, und ließ sich den Nachtwind durch sein krauses schwarzes Haar wehen.

„... Oder ist es da drinnen nicht geheimer? Ich hatte vorhin schon, als ich Ihre Stimme hörte, fast den Eindruck!“ Ich sagte es scherzhaften Tons — nur, um ein wenig den drückenden Ernst der Situation zu bannen.

Ich erhielt keine Antwort. Ich ließ den Assessor Fabri im Wagen: Es war besser, wenn, unter diesen neuen Umständen, jemand den Eingang der Villa und ihre Umgebung beobachtete, während wir drinnen waren.

Wir beide traten in das Haus. Morell ließ mir den Vortritt. Er hielt sich gekümmert hinter mir — so, als sollte ich ihn mit meinem breiten und wichtigen Korpus decken.

In der Diele blieb ich stehen und schaute mich prüfend um. Mein Blick fiel auf Morell. Ich verfehlte getroffen: „Mein Gott — wie sehen Sie denn aus?“

„Wie?“ Morell trat, wie unabsichtlich, etwas seitwärts, so daß er im Schatten einer Portiere stand.

„Sie sehen ja ganz verfallen aus im Gesicht...“

„Das ist Ihr Auge, Herr Staatsanwalt, das überall Verbrecher sieht!“

„Von Verbrechern habe ich doch natürlich nichts gesagt... Aber Sie mühten wirklich mal etwas für Ihre Gesundheit tun! Man darf sich doch all den Spitz — den toten Sandner, die stumme Frau, den Grauen Herrn — nicht so nahe an die Nerven heranrücken lassen? Man muß doch als Unbeteiligter darübersehen?“

Ich halte Herrn Morells Gemütszustand noch unterschätzt.

Denn nun schrie er mich plötzlich ganz fassungslos an: „Ja — Sie mit Ihrer olympischen Ruhe! Wie weit sind Sie denn mit der Pomadigkeit wohl gekommen? Sie haben die Justitia mit verbundenen Augen auf den Holzweg geführt...“

„Herr Doktor: Ihre bildreiche Sprache vor den Geschworenen in Ehren! Bei so einem alten Praktikus wie mir aber verhängt sie nicht!“

Regen / Eine Sommergeschichte

Von Käthe Lambert

„Es regnet nicht!“ schrie Altmuth, deren Briefe seltener geworden waren in der letzten Zeit seines Fernseins von Hause. Und es war das erste und einzige Mal, daß sie einer Sorge erwähnte. Danach schwieg sie ganz.

Nahm er ihr Schweigen wahr? Kümmernte ihn die Not der langen Dürre auf jenen Feldern, die er wie unter Sturm und Flamme vergessen hatte? Vergessen und von sich geschoben, wie Altmuths vertrautes Gesicht, das ihm fern und verschollen, erschien, obwohl ihr Bild noch immer auf seinem Nachttisch stand?

Ein anderes Gesicht, ein anderes Bild beherrschte ihn. Eine andere Glut verbrannte ihm Herz und Sinne, als jene, die reglos und brütend über verengten Feldern und brüchiger Scholle stand. Und er schob die Stunde der Heimkehr von Tag zu Tag hinaus. Denn er liebte Inger, er liebte sie! Es war eine Liebe ohne Sinn und Verstand. Es war der Einbruch und Raub eines fremden Frühlings in einen reifen, sich leise neigenden Sommer. Es war wie stürmisches Pochen an ein aefriedetes Haus, von dem die Türen gewaltsam aufgetan wurden. Wo aber war in diesem Haus das Zimmer geblieben, das Altmuth immer bewohnt? Wo ihre fanften Blumen, die darin unverwundbar geblüht? Nichts rief ihre Nähe zurück, diese ruhende Stille eines sich immer bewahrenden Herzens.

Seit aus einigen Reisetagen ein halber Monat, aus dem halben ein ganzer, aus dem einen ein zweiter geworden war, ließ die Zeit auf jagenden Füßen. Er sah nicht einmal, daß darüber die Tage wie eine einzige reglose Glut unter dem in seiner tandlosen Bläue wie siedenden Himmel verbrannten. Denn er kannte nur eines noch, Wort und Gefühl zugleich mit dem Namen: Inger.

Aber dann kam die Stunde doch, da er auf dem Bahnsteig stand und der Zug unbarmherzig wartete, und er hielt noch einmal Ingers Hand und er sah noch einmal Ingers sehr junges Gesicht und noch einmal konnte er's sagen, fast in Ingers Rippen und Hals hinein: „Ich komm' wieder!“

„Ich komm' wieder... komm wieder... rollten die Räder eine ganze Weile lang, während der Zug schon hinaus auf die Felder flog, Klüffen und Bäumen und Dörfern und Bergen vorbei, von denen er nicht mehr wußte, daß er sie einmal alle, alle geliebt. Denn gar nichts kann klüchtiger sein als das Erinnern an eine vergangene Liebe und der Vorwurf, den man darob dem eigenen Herzen macht.“

Und dann ging alles noch ein wenig hin und verlor sich wieder... und die ersten entwöhnten Stimmen weckten nur träge sein

„Hretwegen wäre jetzt ein furchtbarer Justizmord erfolgt!“ Die Erregung des Rechtsanwalts Morell steigerte sich zu atemlos hervorgeprudelten Sätzen. „Wenn ich nicht gekommen wäre — ich — dies Nervenbündel, als das Sie mich zu betrachten belieben...“

„Ja — den Eindruck machen Sie allerdings! In einer Sache, an der Sie doch nur als Freund des Toten —“

„Ja: Das war mein Freund! Das war mein Freund!“

— und als Verteidiger seiner Witwe beteiligt sind!“

... Und als Verteidiger meine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit tue!“ leuchtete Paul Morell. Er riß sich am Arm in ein Nebenzimmer. „Da steht die Tapetentür offen, die ihr nicht entdeckt hattet! Da liegen die Attribute des Grauen Herrn!“ rief er mir triumphierend ins Gesicht. Seine schwarzen Augen irrlichterten. „Ich verhehe jetzt, wie Frau Sandner es meinte, daß ich sie beiseitebringen sollte! Ich brauchte nur den Mantel, der mir ja viel zu weit ist, über meinen Sachen anzuziehen, den Hut aufzusetzen und den Bart unterzuknöpfen und durch die Nacht unbeobachtet nach Hause zu gehen und dort alles wieder in einem Schrank zu bergen, ohne daß ein Mensch davon wüßte. Aber ich habe es nicht getan. Hier liegen diese Beweismittel — zur Verfügung des Gerichts!“

„Donnerwetter, ja!“ sprach ich unwillkürlich. „Und der Graue Herr selber?“ Oder was sich als Grauer Herr verkleidete?“

„Was weiß ich? Es gäbe noch mehr solche Geheimnisse im Haus — sagt Frau Sandner. Sucht die! Vielleicht liegt er da irgendwo?“

„Merkwürdig!“

„Frau Sandner weiß natürlich genau, wer er ist — wo er ist!“ fuhr der Rechtsanwalt Morell mit bebender Stimme fort. „Sie wird ihn nie nennen — davon bin ich überzeugt! Sonst hätte sie es schon längst getan... Aber ich habe meine Pflicht getan!“ Er sagte mich in seiner Aufregung vorn am Nack; ich fühlte, wie seine zitternden Finger sich um die Knöpfe nestelten. „Sie können vor jetzt ab der Frau Sandner, trotz ihres Geständnisses, nicht mehr nachweisen, daß sie die Tat begangen haben müßte! Denn ich habe hier nachgewiesen, daß ein anderer die Tat begangen haben kann! Das genügt zu Frau Sandners Rettung — zu ihrer nächstgrößten Freisprechung... Darauf allein kam es mir an!“

(Fortsetzung folgt.)

in sich gefangenes Ohr... da war das Knirschen der Räder und Bremsen auf dem kleinen umwaldeten Bahnsteig... die immer noch heißere Pfeife des Stationsvorstehers... da war mit vergilbtem Schmunzeln Tümmel verschmitztes Aufschreien und das ungeduldige Scharren der Gänge unter dem Mittagbrand. Da war alles wie je und niemals, fremd und verschollen und nicht nur wie unter der modernen Dipe des Mittags verloscht und verborrt... „Gut, daß du da bist!“ war Altmuths Willkommen, beinahe schon so gut wie der Regen, um den wir beten!“ Und sie schritt neben ihm durch Garten und Stille und zwischen den Feldern hin, darauf die Halme reglos und leblos standen, ohne daß nur der leiseste Windhauch über sie strich.

Langsam schritt sie mit ihm in das Herz der Heimat zurück, langsam hinein in eine Sorge, die ihn wie ein jähes Erwachen ergriff. „Es sieht schlecht!“ sagte er und ließ einen spröden Salin durch die Finger gleiten, „es sieht ja viel schlimmer, als ich gedacht hatte!“

„Ja“, sagte sie leise, „es sieht sehr schlimm!“

Und ging ihm behutlich und den Kopf nach ihrer Art in leichter Neigung zur Seite gebogen, voraus.

„Ich muß es ihr sagen, dachte er, zu allererst muß ich das ihr sagen — es geht nicht anders! Ich werde Altmuth verlassen — aber betrügen werd' ich sie nicht!“

Und er sah in einer qualenden hilflosen Unruhe auf ihr weißes Kleid, in dessen Gürtel sie roten Feldmohn gesteckt hatte. Fast schien es ihm, da sie so vor ihm ging, als sei sie größer und auch ein wenig voller geworden. Aber ihr Gang war immer noch leicht und geruchsam und ohne flackernde Hast.

Der Abend zog schwefelgelb hinter den staubigen Waldändern hoch und brütete glanzlos über den Lehren. Zuweilen trafen sie den einen oder den andern, der auch verzagt über die sterbenden Felder schlich... mit von Sorgen zermürbtem, trostlosem Gesicht.

„Mein Gott!“ sagte er leise, „wie soll das hier werden? Ich weiß nicht... in der Stadt hat man das alles so gar nicht gemerkt... Und er dachte erschrocken daran, wie er sich mit Inger über die Kette der strahlenden Tage gefreut. Altmuth wandte sich um. Ihr Köheln strich wie eine Hand über seinen veränderten Blick.

„Sei du nur ruhig!“ sagte sie, „es wird schon regnen!“

Aber sein Mut blieb kümmerlich; er erlosch in der sengenden Glut der folgenden Tage; alles brach über ihn herein und zerteilte ihn quä-

lend: die Trennung von Inger und die Sorge um dieses kleine, arme, verborrende Stückchen Land, das der Boden unter seinen Füßen war und das er jetzt nicht verlassen durfte, wie man ein Sterbendes nicht verläßt.

Gläsern krochen die Tage, stumpf und glanzlos die Nächte. Nichts konnte man mehr als tatenlos dastehen und dem sengenden Sterben zusehen. Das Land lag heiß und schwer und atemlos da, wie eine Frau, die nicht gebären kann. Wie ein schattender Baum aber war über allem Altmuths sommerlich reifes, geduldiges Gesicht. Er klammerte seinen lezten Mut oft an dieses Gesicht, wenn es ihn brennend ankam, an die unbegreifliche und verzauberte Zeit zu denken, da er um Inger die Not seiner Erde vergaß. Sie gingen miteinander immer wieder und wieder über das Feld, und jedes Mal hat es mehr und jedesmal wurde die heimliche Verzweiflung größer. Altmuth beugte sich zuweilen zu den Lehren wie zu Kindern und zog die Halme sanft durch die Hand, als wolle sie nichts als trösten.

„Man muß immer hoffen“, sagte sie, was sollte man sonst wohl beginnen? Man muß hoffen — und sehr viel Vertrauen haben!“ Ihr Blick kam zu ihm herüber, dunkel und still. Er aber wußte oft nicht mehr ein und aus, er sah das Gewesene nutzlos getan und das Kommende im Ungewissen. Und in einer grausamen, hinterhältigen Stunde fand er sich vor dem offenen Geheißschrank... das lächle Wei der Finsten wie eine Erlösung in den Händen fühlten.

Da stand Altmuth hinter ihm; sie sagte nichts. Sie nahm nur seine Hand und legte sie auf die Stelle, darunter ihr Herzschlag den leichten Stoff ihres Kleides bewegte: wie hart und gelind schlug Altmuths verborgenes Herz.

So standen sie lange nebeneinander am offenen Fenster, wie allein auf der Welt. Draußen brütete sternlos und unbeweglich die Nacht in den Bäumen und trieb einen schwülen Keufogendust in das Zimmer. Die Zeit schloß reglos auf reglosen Wälftern... „Ich wollte es dir in einer guten Stunde zwischen uns sagen“, kam Altmuths Stimme zu ihm, aber schlug nicht ihr Herzstark ein wenig schneller dabei?... wie man sich das so zurechtlegt und denkt. Aber die guten Stunden sind wie der Regen, sie lassen sich nicht immer erwarten, vielleicht haben die schlimmen es nötiger — wir bekommen ein Kind!“

Es war so sinnlos, nun etwas zu sagen. Vieles im Leben ist viel einfacher und viel gewaltiger, als daß es ein Wort verträgt. Was ist das schon alles: Zwiespalt und Sehnsucht und Kampf und Vorahnung; es verflucht... auf einmal verflucht es... wie hatte doch Altmuth gesagt? Langsam wuchs er in die Altmacht ihres Wortes hinein, das jetzt und mitten in diesem Sommer gefallen war wie eine späte, nicht zu erfassende Frucht, nachdem sie beide zehn Sommer darauf gemartet, zehn lange vergebliche Sommer... Jehn Jahre hat man davon geträumt — aber nun kann man nicht einmal eine Antwort finden.

„Und darum weiß ich auch, daß es regnen wird“, sagte Altmuth, es klang, als wüßte sie plötzlich sehr vieles und Leises — „es wird regnen, damit das Kind in kein böses Jahr kommt!“ Ja, er glaubte nun selber, daß es regnen würde. Denn nun war ja wohl alles möglich. Nun war ja wohl alles gut. „Geh schlafen!“ sagte Altmuth sanft, „ich werde dich wecken, wenn es so weit ist!“ Er wußte, sie meinte den Regen. Aber einmal — wohl nach der Ernte und wenn dieses Haus im weissen Winter schlief — würde sie so vielleicht eines Abends auch zu ihm sagen und dann wüßte er: nun ist es so weit! Schon jetzt weiß er es: es wird unbeschreiblich sein, sich einfach zu richten für jemand, so allgewaltig und klein wie die ganze Mitte der Welt!

Am Morgen weckt sie ihn wirklich. Er sitzt gleich im Bett auf, als hätte er gar nicht geschlafen. Zum erstenmal seit unansprechbaren Morgen ist das Zimmer nicht voll blankem glühendem Licht. Bleigrau ist die Dämmerung. Draußen rieselt es eifrig und monoton, es regnet in beiden milden Stränen unentwegt am Fenster vorüber, schon schluck und schluck ist die Erde ein... Gestern hat er's noch nicht gedacht, daß er so ruhig dabei bleiben könnte; aber es gibt keine Wunder mehr, wenn man ihr größtes schon hinter sich hat. Er sieht sich um im Zimmer und er fühlt seinen Blick weit über das Zimmer hinaus, er fühlt ihn schon über die Felder gehen und über die Garben... rund um sein Land... rund um sein Haus... das ihm seit gestern gar nicht mehr gehört... und noch nie so gehörte wie jetzt.

Aufstehen muß er. Schaffen. Was tun. Arbeit. Sehr viel, sehr wunderbar arbeiten... Wo fängt man am besten an? Vielleicht an der Brücke über den Graben, der eine Stühbalken ist schon viel zu lange morisch, es ist nur eine Kleinigkeit; wenn der Graben auch nicht tief ist... einem Erwachsenen schadet's ja nichts... aber... Altmuth steht am Fenster. Sie lehnt sich weit hinaus. Der Regen fällt wie Tränen über ihr Gesicht. Aber sie lächelt. Sie lächelt gezeichnet in das gesegnete Land. Als er sie anruft, wendet sie sich zu ihm. Ihr Gesicht ist von Liebe gezeichnet.

Die Wiederaufbauarbeiten in Deschelbronn

sind soweit vorgeschritten, daß das Anwesen des Brandgeschädigten Emil Weeber in der Brühlstraße (Bau Nr. 73) zum Bezug fertiggestellt werden konnte.

Die Arbeitsgemeinschaft der Schreiner von Pforzheim hat dieses Haus für die Dauer von 2 Jahren mit Musterriseln ausgestattet, so daß ein vollkommener Eindruck, wie die Wiederaufbaukommission sich die Ausgestaltung der Bauerngehöfte von Deschelbronn gedacht, erreicht wird.

Dieses Anwesen wird von Sonntag, den 22. Juli, bis einschließlich Sonntag, den 29. Juli d. J. zur allgemeinen Besichtigung freigegeben. Besuchszeiten von 9-19 Uhr.

20-Jahr-Feier des Ersatz-Inf.-Regiment Nr. 29

Freiburg, 21. Juli. Die 20-Jahr-Feier des Regiments findet nunmehr bestimmt am 8. und 9. September 1934 in Freiburg i. Br. statt. Es fährt sich an diesen Tagen zum 20. Mal der Tag, an dem das Regiment die Grenze bei Markkirch überschritt.

Die Feier beginnt am Samstag Abend um 8 Uhr mit einem gemütlichen Beisammensein im 2. Stock des Ganterbräu. Am Samstag früh ist Treffpunkt um 9 Uhr am Hauptportal des Münsters, anschließend Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt unter Führung von Kamerad Schnaitmann. Um 11 Uhr Kranzniederlegung am 113er Denkmal durch Kamerad Rektor Greiner, Bbrach. Um 12 Uhr beginnt die Tagung im Gartenjaal der Löwenbränne, anschließend Mittagessen. Fortsetzung des gemütlichen Beisammenseins mit turnerischen, humoristischen und gesanglichen Einlagen. Zum Ausklang wird Kamerad Bernauer, Rheinfelden, sprechen.

Zur Erinnerung an die Feier wurde ein besonderes Festzeichen geschaffen. Die Ohrlente werden gebeten, dieses sofort beim Zigarrenhaus Schnaitmann, Freiburg i. Br., Kaiserstr., anzufordern.

3229 Studierende an der Heidelberger Universität

Heidelberg, 21. Juli. Nach den jetzt erschienenen Mitteilungen war die Universität Heidelberg in dem Ende Juli zu Ende gehenden Sommerhalbjahr von 3229 Studierenden besucht gegenüber 3687 im Sommersemester 1933. Der wohl in der Hauptsache auf die Neuordnung des Zugangs zu den Hochschulen zurückzuführende Rückgang beträgt somit 458 Studierende. Außerdem besuchten die Universitäten noch 203 nichtimmatrikulierte Hörer.

Heimatfest und Trachtenschau in Bad Dürkheim am 29. Juli

Bad Dürkheim, 21. Juli. Unser Kurort rüstet sich zum Empfang der Gäste für den am Sonntag, den 29. Juli 1934 stattfindenden Heimatfest. Es liegen schon heute eine so große Zahl Anmeldungen von Trachtenvereinigungen vor, daß der Heimatfest verbunden mit Trachtenfest zu einem Ereignis für den ganzen Schwarzwald zu werden verpicht. Eine Trachtenschau in diesem Ausmaß dürfte der Schwarzwald bisher noch nicht erlebt haben.

Beim Waddeln ertrunken

Mannheim, 21. Juli. Donnerstag vormittag neun Uhr versuchten zwei junge Leute aus Ludwigshafen, in der Nähe des Wellentrappens den Rhein mit einem Paddelboot zu überqueren, kamen dabei aber einem zu Berg fahrenden Schleppzug zu nahe. Nach einigen vergeblichen Versuchen, sich von dem Schleppzug abzuheben, gerieten die Paddler an den einem Schleppkahn anhängenden Netzen, wodurch das Paddelboot kenterte. Während der eine der Insassen sich durch Schwimmen an Land retten konnte, versank der andere in den Fluten. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Beschreibung des Ertrunkenen: 22 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, schwarze Haare, bartlos, am Hals Operationsnarbe, bekleidet mit grüner Badehose.

Unter einem Lastwagen geraten Lebensgefährlich verletzt

Mannheim, 21. Juli. Beim Weberhofen einer Zugmaschine mit zwei Anhängewagen stürzte am Donnerstagnachmittag auf der Neckstraße der Allgemeine Ortskrankenkasse eine Radfahrerin und kam unter den ersten Anhängewagen zu liegen, von dem sie eine größere Strecke gefleht wurde. Sie erlitt an beiden Beinen sowie am Oberkörper erhebliche Verletzungen und wurde von Vorübergehenden in das nahegelegene Theresienkrankenhaus gebracht. Es besteht Lebensgefahr.

Der Reichsstatthalter besucht Karlsruher Fabriken

Ein Besuch bei Mes und Gebrüder Bachert

Geleitet von dem Bestreben, alle Zweige der heimischen Wirtschaft und Industrie kennenzulernen und auch die arbeitenden Volksgenossen an ihren Arbeitsstätten aufzusuchen, entschloß sich Reichsstatthalter Robert Wagner am Freitagmittag die interessante Karlsruher Feuerwehrgeschäftefabrik von Mes und die mit ihr verbundene Glockengießerei der Gebrüder Bachert anzufahren. Der Reichsstatthalter und der ihn begleitende Kreisleiter Worch besichtigten unter Führung der Inhaber das Unternehmen und ließen sich die zahlreichen interessanten technischen Einzelheiten der Feuerwehrgeschäfte und des Glockengusses erklären, in zahlreichen Fällen erkundigte sich der Reichsstatthalter auch nach dem persönlichen Schicksal der Arbeiter. Sein besonderes Interesse fanden die modernen Feuerwehrgeschäfte mit Schaumlöschverfahren und die außerordentlich sicheren und zweckmäßigen mechanischen Leitern. Auch der Glockenguss erregte sein lebhaftes Interesse.

Anschließend an die Besichtigung hatten die Betriebsführer die gesamte Belegschaft zu einem gemütlichen Beisammensein eingeladen. Inmitten der Arbeiter ergriff der Reichsstatthalter das Wort zu mitreisenden Ausführungen, in denen er eingangs auf die ungeheure Wende hinwies, die seit der Machtübergang Adolf Hitlers und des Nationalsozialismus in Deutschland sich vollzogen hat, die dem ehrlichen, idealistischen, kämpferisch schaffenden deutschen Menschen wieder die Bahn frei gemacht hat und uns alle wieder

zur Volksgemeinschaft zusammengeführt hat. Noch stehen manche Einzelgänger abseits, aber ich habe, so sagte der Reichsstatthalter, die feste Überzeugung, daß der Tag kommt, da alle, die guten Willens sind, den Weg in die Volksgemeinschaft finden. Diejenigen freilich, die sich dann noch gegen die Gemeinschaft stellen und das Aufbauprogramm sabotieren, werden von uns rückwärtslos gebrandmarkt werden. Deshalb mußten auch alle früheren Versuche scheitern, Deutschland wieder aufzubauen, weil Kasten, Stände und Klassen einander gegenüberstanden und weil man immer wieder vom Geld als dem allein seligmachenden Faktor ausging und die Banken sanieren wollte, statt erst einmal die Herzen zu sanieren und dem deutschen Volk wieder den Glauben an seine Kraft und sein Können zu geben. Der Reichsstatthalter schloß mit einem flammenden Bekenntnis zu Adolf Hitler und zum deutschen Volk.

Wie stark der Eindruck seiner Rede war, geht daraus hervor, daß ganz von selbst in den hintersten Reihen die einfachen Arbeiter das Lied Horst Wessels anstimmten und dann mit einem Beifallssturm dem Statthalter dankten. Betriebsführer und Betriebszellenobmann dankten dem Reichsstatthalter, der gerade durch seine persönliche Initiative viel für das Werk getan habe. Unter den Klängen der Handharmonika entstand rasch eine Stimmung wahren Verbundenseins und von den Gesichtern der Arbeiter war deutlich die Freude abzulesen, den Reichsstatthalter und den Kreisleiter mitten unter sich zu sehen.

Das Markgräfler Heimatmuseum in Badenweiler

Von Hauptlehrer Hans Vertschin

Wenn in den bisherigen Mitteilungen über das Zustandekommen und den Zweck eines Heimatmuseums berichtet worden ist, so hat das folgende die Aufgabe, ein Bild vom inneren Aufbau der Erinnerungstätte zu geben. Der Raum im Belvedere ist sehr gut für eine heimatgeschichtliche Sammlung geschaffen. Beim Betreten bemerken wir eine Fünfstufige, die durch die Erstellung von halbhoher Zwischengängen erreicht worden ist. Die einzelnen Gänge und Gegenstände konnten auf diese Weise für sich geschlossen untergebracht werden, und der einzelne Gegenstand erhält volle Bedeutung.

Wir erblicken an den Wänden zunächst die Bilder von Badens 6 Großherzögen. Darin dürfen wir nicht eine Huldigung für die Monarchie erblicken, sondern sie gilt jenen Männern, die über ein Jahrhundert lang sich große Verdienste um Badenweilers Entwicklung erworben haben.

Der Raum rechts führt uns die Römerzeit vor Augen. Wir finden eine römische Münzsammlung, Funde von Baumaterial bei den römischen Badruinen, Vasen usw. Hier muß bemerkt werden, daß im Jahre 1784 eine gesammelte Sammlung römischer Funde von dem damaligen Markgrafen Karl Friedrich von Badenweiler nach Karlsruhe überführt worden ist. Wir hoffen, daß wenigstens ein Teil dieser zurückgegeben wird. Es sind aufgelegt Erinnerungstafeln an die Stein- und Kellzeit, eine geschlossene Sammlung über die Geologie des Blauengebirgs, zusammengestellt von Professor Dr. Wildschrey, Bonn.

Zwei Räume haben die Form von Wohnstuben. Sie zeugen vom häuslichen Leben der Altvordern, zeigen bauerliche und bürgerliche Möbel, Wandbretter, reich und fein geschnitten und von künstlerischer Qualität, in lustigen Bildern die Entwicklung unserer Markgräflertracht, Hebelbilder, Stabellen, darunter ein seltenes schönes Stück, bunt bemalte Holzkästen, Zinngeschirr. Ein Eschrank enthält bürgerliches und bäuerliches Gebrauchsgeschirr in Porzellan und Glas.

Die Abteilung links des Eingangs birgt in enger Aneinanderreihung Gegenstände der verschiedensten Sachgebiete: Eine Gewehr Sammlung, Säbel, Lebkuchenformen, wo das große Hera vorherrschend ist, rufen die Zeit an Badenweilers Jahrmärkte nach, Mörser, Waffel-eisen, Nachwächterkerze, lederne Feuerzimer, Schloffer, Türbänder, eine der ersten Handnähmaschinen, Broschneidemaschine, Kaffeemühle, Dachziegel mit Aufschriften, Leuchter, Lichtprüfer, ein dreiflügel ebener Koch-hafen, Breitkopf, Backformen, Ofenkacheln; die Töpferwerk ist wenig, aber mit schönen Stücken vertreten; eine mächtige Eisenplatte mit dem badischen Wappen, ein handgeschmiedeter Klingelzug mit Glocke u. a. m. erinnern an die Eisenindustrie im untern Markgräflerland.

Auf die Heimarbeit des Spinnwebes weisen hin: Reiheln, eine Spinnvorrichtung ohne Rad, Spinnrad und Haspel. Hier wird auch selbst gesponnene und handgewebte Leinen gezeigt. Die mittlere Abteilung zeigt uns Werke lebender Heimatkünstler. Wir finden

die Namen Bizer, Blattacker, Ribiger, Reinhardt-Föschel, Niedlin, Scherrer-Wagner.

In Schaufenstern liegen Dokumente, eine Seidenhandweberei, Postfahrtschein aus dem Jahre 1826 Müllheim-Badenweiler, Kaufbriefe, wertvolle Briefe über Feiern, Urkunden, wertvolle Bücher, ein Fremdenbuch, Stiche.

Die Kurortgeschichte wird in zahlreichen Bildern und Stichen wiedergegeben. Wir sehen den Schöpfer des Kurortes, die Gründer des Hotel Nömerbades, die Ehrenbürger Badenweilers: Emil Favarger, Frau Berta Joner Witw., und Kommerzienrat Ernst Blankenhorn.

Die religiöse Volkskunst — die ehemalige Vogtei Badenweiler war fast ausschließlich protestantisch — fehlt beinahe ganz. Sie ist vertreten durch einen Heiligen vom Dberherrn und die heilige Margarete (Schwäbisch-Alemannisch).

Das Heimatmuseum steht im wesentlichen im Zeichen der ehemaligen Vogtei und Herrschaft Badenweiler und als römischer Badeort. Die Schau ist nicht abgeschlossen, sie soll sich lebendig weiter entwickeln. Sie wird darum auch bestrebt sein, alles das zu erfassen und aufzunehmen, was für die Geschichte der Gegend, für Volkstum und Heimat bedeutsam ist. Nur dann erfüllt die Sammlung ihren Zweck.

Vom Freiburger Strandbad

Freiburg i. Br., 21. Juli. Das im Rahmen des Freiburger großen Arbeitsbeschaffungsprogramms in Angriff genommene Freiburger Strandbad bei Ebnat wird bald vollendet sein. Die große Anlage wird ein Becken für Schwimmer im Ausmaß von 20 auf 50 Meter und ein solches für Nichtschwimmer von 3000 Quadratmeter Fläche erhalten. Weiter sind eine Rutschbahn, ein Wasserfarnseil und ein Springturm vorgesehen. Weiter sind 300 Einzelschalen, 100 Wassertuben mit Massage-, Friseur- und Wirtschaftsräumen vorgesehen. Zur Zeit wird an dem Bau in drei Schichten gearbeitet. Die Wasserbecken erhalten einen neuen Belag von Asphalt und Aluminium. Mit der Einweihung des Freiburger Strandbades rechnet man bereits in allernächster Zeit.

Stodach. (Schneckenbrand.) Im benachbarten Mirach brach am Donnerstagnachmittag in der Scheune des Altstatthalters Benker Feuer aus. Infolge Wassermangels brannte das große Gebäude vollständig nieder. Auch ein danebenstehender Schopf wurde von den Flammen ergriffen und brannte aus. In der Scheune sind fünf Schweine verbrannt, außerdem wurden eine Menge Stroh und sämtliche landwirtschaftliche Maschinen ein Raub der Flammen. Auch die Brennerlei-Einrichtung ist nicht mehr gebrauchsfähig. Der Gesamtschaden beläuft sich auf über 10 000 RM. Als Brandursache wird das „Feuerlepielen“ eines fünfjährigen Knaben in der Scheune angenommen. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Stodacher Feuerwehrmann einen Hitzschlag und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Kleine Nachrichten

Zentern bei Bruchsal. Ein Unwetter, von Hagelschlag begleitet, hat strichweise im Korn und in den Weinbergen beträchtlichen Schaden angerichtet.

Raugenbrüden bei Bruchsal, 21. Juli. (Gräßlicher Unglücksfall.) Innerhalb weniger Tage hat sich hier das dritte schwere Unglück zugetragen. Am Freitagabend kam der 33jährige verheiratete Artur Firnkäs aus Forst dem Treibriemen der Drechselmaschine zu nahe; er wurde von diesem am Arm erfasst und an die Maschine geschleudert. Dem Verunglückten wurde der linke Arm weggerissen. Weiter erlitt er schwere Verletzungen am Brustkorb und einen doppelten Schädelbruch. Der Bedauernswerte wurde mit dem Sanitätsauto nach dem Bruchsaler Krankenhaus verbracht, wo er bald darauf starb.

M. Schöllbrunn. (Wegzug.) Einen großen Verlust erlitt der hiesige Gefangenenverein „Sängerbund“ durch den Wegzug seines langjährigen verdienstvollen Vereinsleiters Dominik Merklinger. Er stand seit dem Jahre 1925 an der Spitze des Vereins. Den großen Verdiensten Rechnung tragend, wurde Herr Merklinger einstimmig zum Ehren-Vorsitzenden ernannt.

L. Freilicht. (Wegzug.) Der Gewerkefortbildungsschulhauptlehrer Karl Böhrer, Freilicht, wurde seinem Wunsch entsprechend an die Gewerbeschule in Heidelberg versetzt. Am Dienstag, den 17. ds. Mts., verließ er in reich geschmücktem Auto das Hanauerland, um sich nach seiner neuen Heimat zu begeben. Auch für die Hitlerjugend Gefolgschaft 2/1170 bedeutet sein Wegzug ein Verlust, war er doch hier längere Zeit als Schulungsleiter unermüßlich tätig.

Triberg. (HJ. und Jungvolk) gehen ins Ferienzeltlager.) Ueber die Tage des Mondwechsels, vom 28. Juli bis 4. Aug., werden Hitlerjugend und Jungvolk inmitten des Schwarzwaldes schöne Ferientage erleben können, indem auf dem Moosenmühle beim Föhrenbühl ein großes Zeltlager errichtet wird. In jugendlichem Gemeinschaftsleben sollen sie dort zusammen mit ihren Führern erleben, was Kameradschaft heißt. Für die ganze Woche Aufenthalt dort oben entstehen nur 2,50 RM. Ankosten. Ferner steht eine Anzahl Freiplätze zur Verfügung. Fahrtscheine entstehen keine.

R. Triberg. (Kreisschwimmfest.) Nach dem guten Erfolg der Kreisschwimmwoche wird am vierten Juli sonntag in Triberg das Kreisschwimmfest im städt. Schwimmbad durchgeführt werden.

B. Schonach. (Silberjubiläum der Schonacher Teutonia.) Der Fußballclub Teutonia in Schonach begeht sein 25jähriges Bestehen mit einem Pokalspiel auf der Laubek und einem abendlichen Festbankett. Die Spiele gehen über Samstag nachmittag und Sonntag vormittag. Gottesdienst für die Gefallenen und Kranzniederlegung am Gedächtnismal ist ebenfalls vorgesehen.

Vellingen. (Amt Müllheim.) Wieder eine Reklamsverfehlung. Nach den Funden auf Gemartung Vingen und Villingen wurde nunmehr auch in den Nebanlagen von Vellingen, die bisher noch zu den wenigen feuchtenfreien gebürteten, eine Seidenfelle festgestellt. Auch hier scheint sich ähnlich wie in Vingen die Reklams eingetippt zu haben, ohne daß man es beobachtete.

Wetterbericht

Ein Zusammenstinken des gestern noch über Deutschland gelegenen flachen Hochdruckgebietes war mit heiterer und sehr warmer Bitterung verbunden. Die starke Erwärmung begünstigte die Ausbildung flacher Tiefströmungen über Frankreich. Auf ihrer Vorderseite wurden warme und trockene Luftmassen nordwärts geführt, zeitig gelangen nun unter dem Einfluß einer über dem Kanal liegenden Störung wieder etwas feuchtere Luftmassen nach dem Kontinent, was zeitweise gewittrige und unbeständiges Wetter zur Folge hat.

Wetterausichten für Sonntag, den 22. Juli:

Vorwiegend bewölkt, schwül, vereinzelt gewittrige Regenfälle.

Orte	Wetter	Niederschlag mm	Temperatur		
			Uhr	nöc. ste	stetig
Wertheim	bewölkt	—	21	30	16
Königsstuhl	halbbewölkt	—	19	25	12
Karlsruhe	bedeckt	—	20	30	18
Bad.-Baden	bewölkt	—	22	29	17
Bad. Dürk.	bewölkt	1	17	28	14
St. Blasien	Regen	2	15	26	12
Badenweiler	bewölkt	2	18	27	17
Schauinsland	bewölkt	1	14	22	12
Feldberg	bewölkt	8	12	21	10

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Badshut	278	— 2
Rheinfelden	262	— 2
Breisach	177	— 4
Kehl	285	— 3
Magau	421	— 4

AUS KARLSRUHE

Karlsruher Kirchen

Ein historischer Besuch bei den katholischen und protestantischen Gotteshäusern

Am heutigen Sonntag findet um die zehnte Vormittagsstunde die feierliche Grundsteinlegung zur Markuskirche statt, die auf dem Vorplatz als Hauptkirche der Weststadt errichtet werden wird. Wir bringen aus diesem Anlaß einen historischen Rückblick auf die Entstehung der Karlsruher Gotteshäuser.

Wohl denken wir bei einem kirchenbaugeschichtlichen Rundgang durch Karlsruhe an jene hochaufragenden Münster, die im Zeitalter gotischer Baukunst in vielen mittelalterlichen Städten entstanden und bis in unsere Tage deren edelstes Schmuckwerk bilden. In das moderne Straßenbild unserer so jungen Stadt könnten wir sie aber nicht hineinrenten. Doch sehen wir hier zahlreiche Versuche, dem romanischen oder gotischen Kirchenbauwerk im

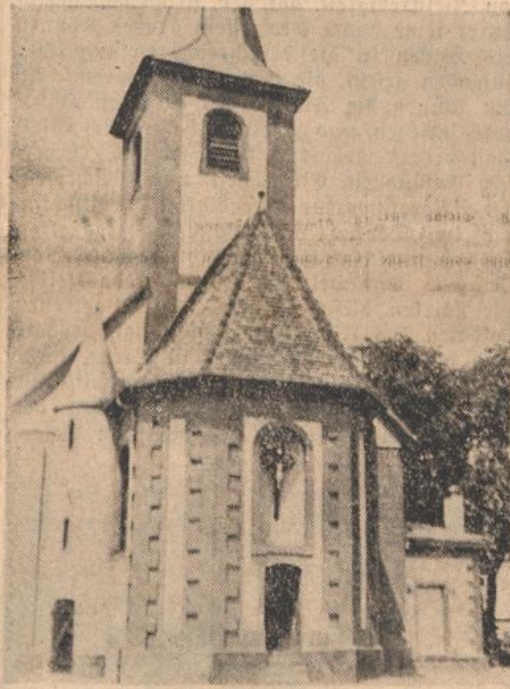
Betsaal zur Verfügung, in einem Haus, das 1765 abgerissen und dann mit einem Notkirchenbau wieder errichtet wurde. Erst mit Weinbrenners für die Vaugeschichte der Stadt so wichtigen Tätigkeit sollte auch den Katholiken ein jahrhundertalter Wunsch nach einem großen Gotteshaus erfüllt werden.

Mit Friedrich August Weinbrenners (1766-1826) berühmten Kirchenbauten erlirbt das kleinstädtische Straßenbild Karlsruhes plötzlich eine entscheidende Veränderung. Zunächst mußte die kleine Konfordinenkirche am früheren Marktplatz weichen. Beinahe 90 Jahre lang war sie als Stadtkirche der Lutheraner im Herzen Karlsruhes gestanden. 1807 erfolgte die Grundsteinlegung zu der in diesen Tagen im neuen Gewande wiedererstehenden evangelischen Stadtkirche, 1816 die Einweihung dieses ersten großen Meisterwerks im wuchtigen Weinbrennersstil. Ein Jahr früher schon (Dezember 1814) war in nächster Nachbarschaft Weinbrenners zweiter Kirchenbauplan, wenn auch mit einigen Änderungen, Wirklichkeit geworden. Am Namenstag der Großherzogin Stephanie wurde die Notunde oder Kreuzschiffkirche mit der mächtigen Kuppel ebenso feierlich wie ihre Nachbarin als „Stadtkirche zu Sankt Stephan“ geweiht. Von den vielen kleinen Veränderungen des ersten Entwurfes, von der langsam fortschreitenden inneren Ausmalung und schließlich Vollendung, sowie den zahlreichen Mißgeschicken kann hier nicht erzählt werden. Auffallend ist die geräumige Weite des dem Patheon in Rom nachgebildeten Baues. Vollendet bietet sich hier, was anderen katholischen Kirchen abgeht: der überall freie Blick auf den Altar und auf das große 1831 von Marie Ellenrieder vollendete Gemälde: Die Steinigung des hl. Stephanus.

Fast volle acht Jahrzehnte lang genügen diese ersten vier Kirchen. Mit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beginnt die Bevölkerung zu wachsen. Neue Stadtviertel werden geplant. Bald werden nach Osten und Westen neue Kirchen nötig. Als erste erhalten die Protestanten in der schnell groß gewordenen Südstadt, dem damaligen Bahnhofsviertel ihre Johanniskirche (1887/89), deren Grundsteinlegung wie bei den bereits bestehenden Kirchen von der großherzoglichen Familie nach Kräften gefördert wurde. Der am Werderplatz gelegene Bau sollte ursprünglich noch einen zweiten Turm erhalten. Doch Turm und Vorderseite fügten sich heute gut in das Straßenbild. Besonders wesentlich aber ist die zentrale Lage des von Baurat Diemer ge-

schaffenen Gotteshauses. In der 1891 vollendeten „Liebfrauenkirche“ sollten bald darauf die Katholiken der Stadt ihre zweite Kirche erhalten.

In allen Stadtteilen Karlsruhes begann in dieser Zeit eine überaus rege Kirchenbautätigkeit. Fünf weitere große Kirchen werden im Laufe des nächsten Jahrzehnts gebaut. Im Westen, in Mühlburg, findet 1886 in der romanischen Peter- und Pauls-Kirche (von Willard gebaut) der erste Gottesdienst statt. 1889 folgt die Einweihung. In nächster Nähe des Mühlburger Tors kamen zwei weitere Kirchen hinzu: die 1895-1897 von Professor Carl Schäfer im frühgotischen Stil gebaute altkatholische Auferstehungskirche an der südlichen Bildapromenade und die stattliche von Curiel und Moser 1896 bis 1900 geschaffene evangelische Christus-Kirche. Der Großherzog schenkte den hervorragend schönen Bauplatz für das in rotem Sandstein in Kreuzform ausgeführte Baudenkmal. Das vortreffliche Gesamtbild, die Gewölbeflächen, Bilder, Ornamentenfenster, Altarraum und Kanzel beherrscht der Wunsch nach schlichter Einfachheit, der die gotischen Grundformen des Baustils förderlich dienen.



Die alte Kirche in Durlach

Etwa in die gleiche Zeit fällt die Erbauung eines ebenso stattlichen katholischen Bauwerks, der St. Bernharduskirche vor



Mitten im alten Mühlburg ...

dem Durlacher Tor (1894 bis 1901). Von dem erzbischöflichen Architekten Max Meckel erbaut, beherrscht sie weithin die Hauptstraße der Stadt. Als ein Abschluß der Kaiserstraße kann der in spätgotischen Formen aufragende Bau vollste Würdigung erfahren. Unter Weg wendet sich dann von hier nach Norden, um einem etwas verborgenen und abseits liegenden Gotteshaus einen Besuch abzustatten. In neugotischem Baustil und rotem Sandstein baute Hermann Hemberger 1889-1896 die Grabkapelle im Fasanengarten. Sie bildet die Ruhestätte Großherzog Friedrich I. und des 1888 verstorbenen Prinzen Ludwig. Prinz Ludwig-Gedächtniskirche und Mausoleum ist auch ihr Name.

Nachdem im Jahre 1903 im Stadtteil Mühlburg die bereits 1786 erbaute Kirche umgebaut und erneuert unter dem Namen „Karl-Friedrich-Gedächtniskirche“ eingeweiht wurde, erhielt auch die katholische Gemeinde ihr Besitzstadtgotteshaus an der Schiller- und Sofienstraße. Im Jahre 1898 war zuerst an der Goethestraße eine Notkirche errichtet worden. Von 1905 bis 1908 baute Baurat Johannes Schrotz im romanischen Stil dann die St. Bonifatiuskirche. Wenn auch der Turm zu klein erscheinen mag, so befriedigt doch die äußere Gesamtanlage und die innere Raumgestaltung. Da sich in den westlichen Stadtteilen kurz vor der Jahrhundertwende eine besonders lebendige Bautätigkeit zeigte, hieß man die Errichtung gerade dieses Gotteshauses besonders willkommen. In ähnlicher Notlage befanden sich die Protestanten zur gleichen Zeit im Osten der Stadt. Nach langen Vorberatungen glückte es wieder Curiel und Moser 1905-1907 an der früheren Durlacher Allee ein überaus eindrucksvolles Kirchenbauwerk, die evangelische Lutherkirche, eine Kreuzanlage mit seitlicher Turmhöhe, zu schaffen. Auffallend ist die einheitliche Gesamtanlage von Turm, Vorhalle, Kirche und Pfarr-



In Belzshelm

Kurze Stadtnachrichten

Großlautsprecher zur 2000-Km.-Fahrt

In Karlsruhe sind zur Uebertragung der 2000-Km.-Fahrt mehrere große Lautsprecher aufgestellt worden, und zwar verteilt auf die Dächer der Färberei Prinz und auf die Unterführung der Ettlinger Straße, die die Fahrer auf ihrer Weiterfahrt nach Ettlingen passieren.

75. Geburtstag

Am heutigen Sonntag kann unsere Mitbürgerin Frau Magdalena Spätle, Humboldtstraße 15, in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihren 75. Geburtstag begehen.

Stiftung. Der Chirurgenverein der chirurgischen Abteilung des Städt. Krankenhauses, Prof. Dr. Drevermann, hat der Stadtverwaltung für wohltätige Zwecke den Betrag von 250 RM. überwiesen. Der Oberbürgermeister hat dem hochherzigen Stifter den Dank der Stadtverwaltung und der Bedachten ausgesprochen.

Stiftung. Der Straßenbahnverein Karlsruhe hat dem Oberbürgermeister den Betrag von 100 RM. für wohltätige Zwecke übergeben und die Verteilung der Spende in sein bestes Ermessen gestellt. Für die hochherzige Stif-

tung, die ein bereites Zeugnis für den auch bei anderen Gelegenheiten schon bewiesenen Opferwillen der doch selbst nicht gerade in den besten Verhältnissen lebenden Karlsruher Straßenbahner ist, hat der Oberbürgermeister dem Verein namens der Stadt den herzlichsten Dank ausgesprochen.

Auf dem gestrigen Wochenmarkt gabs viel Butter und Eier und viel Gemüse und Obst. Besonders groß war die Zufuhr an Pflaumen und Pfirsichen. Mittelmäßig war das Angebot an Geflügel, noch geringer, aber genügend, das an Wild. Wild und Geflügel wurden wenig gekauft; im übrigen war die Nachfrage mittelmäßig.

Sommer-Operette. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß heute Abend die Vorstellung bereits um 19.30 Uhr beginnt. Zur Auf-führung gelangt wieder die erfolgreiche Singspiel-Operette „Menschen von Tharau“, Musik von Heinrich Stredler. Die humorvolle Handlung und die immer gern gehörten Melodien dürfen nicht verfehlen, der Vorstellung viele Freunde zuzuführen.



Aus der Bewegung



Erziehung zur Wertarbeit ist Dienst an der Nation

Von Hans Dillas

Bei seiner großen Abrechnungsrede im Reichstag hat der Führer auch ein Wort gesprochen, das die Welt aufhorchen ließ. Er wies darauf hin, daß, wenn das Ausland glaube, Deutschland durch Verweigerung der Rohstoffe boykottieren zu können, dann der Erfindergeist deutscher Chemiker und Ingenieure alles daran setzen wird, das selbst zu schaffen, was uns die Welt nicht geben will. Damit hat der Führer jene Kreise im Ausland, die kein starkes und freies Deutschland wollen, darauf aufmerksam gemacht, daß eine Niederringung Deutschlands auf wirtschaftlichem Gebiet heute nicht mehr möglich ist, vor allem nicht mehr möglich ist bei einem Volk wie das deutsche, das sich auf sich selbst besonnen hat und so fest und geeint da steht wie kein anderes Volk der Welt. Letzten Endes wird den Schaden aller dieser wirtschaftlichen Boykottversuche gegen das neue Deutschland nicht die deutsche Wirtschaft, sondern die Wirtschaft der Staaten und Mächte tragen, die so unklug waren, sich von berufsmäßigen Volkserbeizern gegen Deutschland aufzuwiegen zu lassen. Uns aber gibt das Wort des Führers die Gewißheit und die ruhige Zuversicht, daß sein

Dinge gemacht wurden, so ergibt sich klar die Linie, nach der die

Arbeit im nationalsozialistischen Staat getan werden muß.

Der Hauptfehler war der, daß über der Förderung der Wirtschaft und mit dem Wachstum der deutschen Industrie der Mensch vergessen wurde, der dies alles schuf. Man sah das große Werk und dachte nicht mehr daran, daß es aus zahllosen Einzelleistungen zusammengefügter Hände war, ohne die es nicht bestehen konnte.

Ganz abgesehen von der mangelnden Wertung des deutschen Arbeiters als gleichberechtigter Volksgenosse, die allerdings auch mit dazu beitrug, dem deutschen Arbeiter den Berufsstolz zu nehmen, ohne den kein guter Facharbeiter denkbar ist, vergaß die deutsche Wirtschaft, daß ohne den deutschen Facharbeiter auch ihr eigenes Bestehen undenkbar ist. Ungewollt wurde so dem Marxismus in die Hände gearbeitet, der auch keine stolzen deutschen Facharbeiter brauchen konnte. Nur mit dem Unterschied, daß es von den marxistischen Führern keine mangelnde Einsicht war, die sie zu ihrer Handlungsweise bewog, sondern ein benutztes begangenes Verbrechen. Hier wollte man keine zufriedenen, gutbezahlten, und geachteten deutschen Arbeiter, denn diese hätten den marxistischen Irrsinn nicht mitgemacht. Man brauchte eine Arbeiterschaft, die ohne Interesse an ihrer Arbeit, ohne

Verbindlichkeit mit dem Werke, sich nur als Lohnsklave — als Kuli fühlte.

Noch weitere Fehler wurden seitens der deutschen Industrie gemacht. Wahlos wurde fast jede deutsche Erfindung an das Ausland verkauft, weil man nur auf Geldbeholdungen bedacht war. Deutsche Arbeiterfamilien ließ man zu Tausenden auswandern, und es waren nicht die schlechtesten Fachkräfte, die so ihr Können und ihre Geschicklichkeit in den Dienst anderer Völker stellten. Der nächste große Fehler war

der, daß man nicht erkannt hatte, daß es unmöglich sei, mit der hochentwickelten deutschen Arbeiterschaft, die mit Recht Ansprüche an das Leben stellte, gegen den bedürftigsten Kuli zu konkurrieren. In wenigen Jahren war in der ganzen Welt eine Industrie entstanden, deren billige Arbeitskräfte die deutsche Industrie zwangen, jetzt ihrerseits die Löhne auf ein Minimum zu drücken, das deutscher Arbeiter unwürdig war und dessen politische Auswirkungen bekannt sind. Der Zusammenbruch des deutschen Exports, der dann einsetzte, als die äußerste Grenze des Existenzminimums der deutschen Arbeiterschaft erreicht war, und das Arbeitslosenproblem hingen eng damit zusammen.

Wir wissen jetzt, daß eines der Hauptmittel zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit die Anerkennung und Wahrung des Begriffs „Wertarbeit“ ist. Nicht billige Massenware und Rumpelartikel können die deutsche Wirtschaft und damit auch die Arbeiterschaft wirtschaftlich wieder gesund machen lassen, sondern die

Förderung der Wertarbeit.

Jeder Volksgenosse hat immer und bei jeder Gelegenheit seine Arbeitskameraden darauf aufmerksam zu machen, daß die Förderung der Wertarbeit nationalsozialistische Pflicht ist. Der Arbeiter in der Fabrik und am Schraubtisch hat hier in seinem Arbeitsbereich dieselben Möglichkeiten der Volksaufklärung und Volkserziehung, wie sie der Unternehmer und der Betriebsführer im Kreise seiner Wirtschaftsgruppe hat. Wirtschaft und Arbeit sind zwei untrennbare Begriffe, und eine bessere Wirtschaft bedingt eine bessere Arbeitsleistung und bessere Arbeitsverhältnisse, und umgekehrt fördert die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Wertarbeit die deutsche Wirtschaft.

Hierzu ist aber weiter nötig, daß noch mehr als bisher der nationalsozialistische Grundgedanke von der Anerkennung der deutschen Arbeit und ihrer Träger im deutschen Staat Gemeingut der ganzen Nation wird.

Gelingt es uns, die deutsche Jugend in diesem Geiste zu erziehen und einen Nachwuchs erkrankter Facharbeiter heranzuziehen, dann gefunden auch die deutsche Wirtschaft und mit ihr die deutsche Arbeit.

Schwarzarbeit ist Verstoß gegen den Gemeingeist

Es muß immer wieder betont werden, daß Schwarzarbeit nicht nur verwerflich ist, weil der Schwarzarbeiter regelmäßig unter Tarif arbeitet und damit das Lohnniveau seiner Arbeitskameraden untergräbt, sondern weil auch der Bezug der Arbeitslosenunterstützung durch das Arbeitsamt, die der Schwarzarbeiter durchgängig weiterbezieht, einen Betrug gegenüber diesen staatlichen Stellen, abgesehen von der Schädigung des Volkvermögens, darstellt.

Hier bieten die Bestimmungen der am 15. Juli 1934 ergangenen „1. Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks“ Möglichkeiten, Betriebsführer, die Schwarzarbeiter beschäftigen, zu bestrafen. In dem 4. Teil der Verordnung, der sich mit der Ehrengerichtbarkeit auseinandersetzt, heißt es in den §§ 59 ff., daß, wenn sich ein Innungsmittglied eines Verstoßes gegen den Gemeingeist schuldig macht, es mit Strafen belegt werden kann. Hiermit ist eine gesetzliche Handhabe für Fälle gegeben, in denen Betriebsführer Schwarzarbeiter wesentlich beschäftigen.

Nach nationalsozialistischer Auffassung wird man in solchem Tun einen Verstoß gegen den Gemeingeist erblicken. Diejenigen Innungen, die einen Betriebsführer auf Grund dieser Bestimmungen bestrafen, werden sich ein Verdienst im Kampfe gegen die Schwarzarbeit erwerben.

Beitr. Jugendzeitung

Für alle Mitglieder der Hitlerjugend, des Jungvolks und des Bundes deutscher Mädel in der Hitlerjugend ist es Pflicht, eine Hitlerjugendzeitung zu lesen. Als Hitlerjugendzeitungen kommen in erster Linie in Frage die „Volkjugend“ und die von der Reichsjugendführung herausgegebenen Blätter. Weitere nicht von der Hitlerjugend herausgegebene Blätter können nur dann gelesen werden, wenn die Eltern finanziell in der Lage sind, auch noch diese Zeitung dazu zu bestellen.

Zwangsmaßnahmen zum Lesen einer Zeitung dürfen für Mitglieder der Hitlerjugend, des Jungvolks und des Bundes deutscher Mädel in der Hitlerjugend die bereits finanziell so stark belastet sind, nicht durchgeführt werden, da diese Maßnahmen im höchsten Maße unsozial sind. Das Kultusministerium gibt in seinem Erlass vom 28. Juni ausdrücklich bekannt, daß von ihm keine Verbehaftung für andere Zeitungen in der Schule veranlaßt worden ist. Die Führer der Hitlerjugend und des Jungvolks wie die Führerinnen des BDM, sind angewiesen, dafür zu sorgen, daß Mitglieder der nationalsozialistischen Jugendorganisationen in erster Linie ihre Zeitungen lesen. Jede weitere finanzielle Belastung können wir den Eltern unserer Kameraden und Kameradinnen nicht zumuten.

Heil Hitler!
r. Leiter der Abteilung
gez.: Bengthausen.

Im schwarzen Brett

NSDAP, Ortsgruppe Blankenloch
Am Dienstagabend, 9. Juli, findet im Gasth. „Zum Kaiser“ unter dem Motto „Kraft durch Freude“ ein Filmabend statt. Zur Vorführung gelangt der Tonfilm „Schön ist die Wanderverszeit“ mit Weisprogramm. Für die Partei und deren Unterorganisationen, ferner familiäre Vereine sowie Betriebe wird der Besuch zur Pflicht gemacht. Der Eintritt für Mitglieder der Arbeitsfront beträgt 20 Pf.
Dienstag 9 Uhr Schülervorstellung mit besonderem Programm. Der Propagandaleiter.

NSG, „Kraft durch Freude“
Die Teilnehmer an der Allgäu-Fahrt vom 15. bis 22. Juli 1934 kommen am Sonntag, den 22. d. M., nachmittags 5.37 Uhr, in Karlsruhe Hauptbahnhof an.
NSG, „Kraft durch Freude“, Kreis Karlsruhe.

Deutsches Jungvolk — Jungbann 1/109
Die Geschäftsstelle des Deutschen Jungvolks, Jungbann 1/109, befindet sich nunmehr in dem Heim des „Ritz-Kröder-Bann“, Kreisstraße 57.
Der Führer des Jungbann 1/109.

„Schönheit der Arbeit“ am Werk

Ein Preisausschreiben zur Verschönerung der Arbeitsstätte

Im Zuge der nach und nach überall in Deutschland einleitenden Maßnahmen, die eine Verschönerung der Arbeitsstätten und ihrer Umgebung zum Ziel haben, hat jetzt das Hörsenwerk des Siemens-Konzerns ein interessantes Preisausschreiben veranstaltet, das sich in erster Linie an die mit gärtnerischem Schönheitsgefühl begabten Arbeitskameraden der eigenen Gefolgschaft wendet.

Ein großer freier Platz neben dem Werkgebäude soll zu einer Gartenanlage umgestaltet werden, die der Gefolgschaft während der Pausen angenehmen Aufenthalt und schattige Sitzgelegenheiten bieten soll. Ebenso sollen die das Gebäude umgebenden Straßen durch Rasenflächen, Blumenbeete und Kletterpflanzen ein freundliches und schmales Aussehen erhalten. Daneben ist geplant, die in diesen Gartenanlagen gezielten Schnittblumen zur Ausschmückung der Werkstätten und Büros zu verwenden.

Die Kosten für die Anschaffung der Pflanzen und Materialien werden vom Werk getragen, dagegen ist beabsichtigt, die Herstellung der Anlagen vorwiegend durch freiwillige Gemeinschaftsarbeit der Werksangehörigen zu bewerkstelligen, wobei der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß vom Betriebsführer bis zum kleinsten Lehrling sich keiner ausschließen wird.

Für die besten Vorschläge zur Gestaltung dieser Anlagen werden drei Preise in Höhe von RM. 50.—, 30.— und 20.— ausgesetzt. Die Vorschläge, die keine zeichnerische Kunstwerke darzustellen brauchen, aber maßstäblich zu halten sind, müssen vor allem die vorgeschlagenen

Pflanzen und Materialien genau angeben. Nach Möglichkeit soll ein ungefährender Kostenschlag beigelegt werden, wobei die Kosten der Arbeitskraft außer Ansatz bleiben können.

Das Preisgericht setzt sich aus der Betriebsführung, dem Vertrauensrat und einem Vertreter des Amtes „Schönheit der Arbeit“ der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der gleichzeitig als Sachverständiger mitwirkt, zusammen. Es bleibt der Betriebsführung und dem Sachverständigen vorbehalten, aus den gesamten eingereichten Plänen einen endgültigen Plan zur praktischen Durchführung festzusetzen. Derjenige Arbeitskamerad, dessen Vorschlag hauptsächlich verwendet wird, soll später zugleich mit der Leitung der Durchführung der praktischen Arbeiten beehrt werden.

Das Interesse, das dieses Preisausschreiben unter der Gefolgschaft findet, ist außerordentlich reger. Vor allem den Kleingärtnern und Laubkolonisten unter den Arbeitskameraden ist hier Gelegenheit gegeben, ihren Geschmack und ihr Können einmal an einer größeren Aufgabe zu erproben.

Begrüßenswert ist besonders der Gedanke

der gemeinsamen Durchführung der geplanten Verschönerungsarbeiten durch die gesamte Gefolgschaft,

— ein Gedanke, der jetzt immer weiter um sich greift und viel zur Festigung und Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls und der Werkverbundenheit beiträgt. — Durch solche Aktionen aber werden wir nach und nach dazu kommen, sie seien die vorbildlichsten, schönsten und gesündesten der Welt.

Gegen Durst Bullrich-Brause von Bullrich-Salz nur 1 Pf. pro Glas

Der Führer

Sender und Hörer

DER DEUTSCHLANDSENDER

Sonntag, 22. Juli 1934

6.15 Hamburger Valentinstert, 8.55 Deutsche Feierstunde: „Beien und Arbeiten.“ 9.40 2000 Kilometer durch Deutschland, 10.05 Wettervorhersage, 11.00 „Nacht feiner Värm!“ Hans Dammann ein Dichter des Jungvolks, fünf eigene Dichtungen, 11.30 „Wortswende.“ 12.00 Mittagskonzert, 13.00 2000 Kilometer durch Deutschland, Schlußbericht vom Ziel, 14.00 Kinderliederungen, 14.30 Erzählung für die Jugend, 14.45 Eine Wertstunde Eracht, 15.00 Hinaus in die Ferne... Wir wandern mit Schallplatten, 16.00 Bunte Unterhaltungsmusik, 17.00 Von der deutschen Weiberschöpfung: Nennen der Väter mit Steuermann (Aufnahme), 18.00 Mitnagende Kritik, 18.45 Stunde der Auslandsdeutschen, Grenzlanddeutsche Märche, 19.45 Nennen der Väter mit Steuermann (Aufnahme), 20.00 „Melodie und Rhythmus.“ Klassischer und moderner Tanz, 22.00 Wetter, Nachrichten, Sport, 23.00 Tanzmusik.

Montag, 23. Juli 1934

6.20 Morgenmusik aus Hamburg, 7.00 Neueste Nachrichten, 8.45 Preisbesprechung für die Frau, 9.40 Hauswirtschaftlicher Lehrgang, 10.00 Neueste Nachrichten, 11.30 Zum Todesjubiläum von Schilling, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Tische im Kampenlied (Schallplatten), 13.00 ... heimliche Liebe, von der niemand nichts weiß! (Schallplatten), 13.45 Neueste Nachrichten, 14.45 Glimmerische und Programmhinweise, 15.00 Wetter- und Preisberichte, 15.15 Von deutscher Frauenkunst, Schöne Weibsbilderchen in der deutschen Volkskunst, 15.40 Werkzeuge für die Jugend, Selbstgeleitete Spiele für langweilige Ferientage, 16.00 Wespertanz, 17.00 Halbmond auf der Höhe, 17.45 Die polnische Pianistin Gailin Sembrat spielt Werke von Chopin, 18.25 Preisbesprechung Fremdwörter, 18.40 Väter sind ihren Lebensraum, 19.00 Zeitpunkt, 19.20 Alles singt mit! 20.00 Kurznachrichten, 20.15 Stunde der Nation, 21.00 Sommerabend im Zelt, Ein Spiel von Jugend, Wäldern und Wiesen, 22.00 Wetter, Nachrichten, Sport, 23.00 Konzert.

Dienstag, 24. Juli 1934

6.20 Frühkonzert, In einer Pause 7.00 Neueste Nachrichten, 8.45 Preisbesprechung für die Frau, 10.00 Neueste Nachrichten, 10.50 Frühlicher Kindergarten, 11.30 Aus Mozart's „Figaro“, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Franz Ritter singt — Hans Wund spielt (Schallplatten), 13.45 Neueste Nachrichten, 14.45 Glimmerische und Programmhinweise, 15.00 Wetter- und Preisberichte, 15.15 Für die Frau, Sanktionen lernen Deutschland kennen, 16.15 Aus München: Uebertragung der Eröffnungsfestlichkeiten der Deutschen Kampfspiele, 17.00 Nachmittagskonzert, 17.30 50 Minuten Schubert, 18.35 Politische Zeitungsschau, 19.00 Hall und Hall! Ein Kranz deutscher Lieder und Gedichte von Felix von Illencron, 20.00 Kurznachrichten, 20.15 Stunde der Nation, 20.55 Unterhaltungskonzert, 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, 23.00 Verkümmte Monologe.

Mittwoch, 25. Juli 1934

6.20 Frühkonzert, 8.45 Preisbesprechung für die Frau, 9.40 Kindergartenmusik, 10.00 Neueste Nachrichten, 10.50 Frühlicher Kindergarten, 11.30 Musik unserer Zeit, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Preiszeichen, 13.00 Wenn der Pott aber nu'n Koch hat, Bauerntänze auf Schallplatten, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.45 Glimmerische und Programmhinweise, 15.00 Wetter- und Preisberichte, 15.15 Für die Frau, Wir haben Ferien, 15.40 Lieder von Richard Strauss, 16.00 Musik am Mittag, 17.00 Von der Verbreitung d. deutschen Sprache in der Welt, 17.15 C. Z. A. Hoffmann spricht mit Donna Anna, Eine Hörfolge mit Musik von Mozart, 18.00 Runderbunt aus den Deutschen Kampfspiele, 19.00 Seltene Lieder für vier Frauenstimmen, Das Frauenquartett Karin von der Seide, „Deutsches Volkslied“, 19.20 Aus Breslau: Hier fernamit Breslau 20.10 Unsere Zeit — Den Weg frei zur Verständigung, 20.30 S.E.-Konzert, 21.35 Stunde der jungen Nation, 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, 23.00 Weltpolitische Monatsbericht, 23.00 Die besten Tanzkapellen spielen für Sie!

Aus der Rundfunkindustrie

Die Rundfunkindustrie ist mit ihren Vorbereitungen für die kommende Rundfunk-Saison voll beschäftigt. Auch in diesem Jahr wird der Absatz in Rundfunk-Empfangsgeräten, Verstärkern, Lautsprechern und Röhren auf der Grundlage einer Marktforschung erfolgen, die von der Wirtschaftsstelle der deutschen Rundfunkindustrie, „Wirtifa“, aufgestellt worden ist.

Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. Juli

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland betrug am 1. Juli d. J. 5 359 480 gegenüber 5 401 420 am 1. Juni. Hiernach ist im Laufe des Juni eine Abnahme um 41 940 Teilnehmer eingetreten. Der Rückgang hält sich in den zur Sommerzeit üblichen Grenzen.



Das Berliner Funkhaus, aus dem die Sendungen des Reichsenders Berlin, des Deutschlandsenders und des Deutschen Kurzwellensenders stattfinden.

Funknachrichten aus aller Welt

Sendegesellschaft wegen zu schlechten Programms verboten . . .

Der Oberbürgermeister von New York, La Guardia, hat der städtischen Rundfunkgesellschaft W.N.Y.C. mit Schließung zum Jahresende gedroht, falls die Sendefolge bis dahin nicht besser werden sollte. Die Zeitung meint hierzu, die Aufgabe einer städtischen Sendestelle sei im Wesentlichen die Wahrnehmung öffentlicher Belange und naturgemäß Durchführung von Sendungen, die für die Einwohner der Stadt selbst von Wert seien. Die Auffassung dieser Aufgabe sei aber so verschieden, daß eine Einigung kaum zu erzielen sei.

Neuer Reichs-Kurzwellensender der B.C.C.

Wie verlautet, sollen einige der Geräte des Senders Daventry, der nach Eröffnung des neuen Großsenders Droitwich außer Betrieb gesetzt wird, für eine neue Reichs-Kurzwellen-anlage verwendet werden, die die B.C.C. in absehbarer Zeit zu errichten beabsichtigt. Die beiden gegenwärtig für den britischen Reichs-Kurzwellendienst benutzten Sender, die erst seit 1 1/2 Jahren in Betrieb sind, haben sich als unzulänglich erwiesen. In den neuen Plänen ist eine Verdoppelung oder Verdreifung der bisherigen Leistung von 50 Kilowatt vorgesehen.

Kurzwellensender für Auslandsdienst

Infolge der zahlreichen Beschwerden, die von den im Ausland wohnenden Slowaken über mangelhaften Empfang der slowakischen Sender eingelaufen sind, hat Radio Lubljana beschlossen, einen Kurzwellensender zur Uebertragung der Sendefolgen von Lubljana, Belgard und Zagreb zu errichten. Die Kosten sollen durch freiwillige Spenden aufgebracht werden. Nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge ist jedoch kaum anzunehmen, daß die neue Kurzwellensendestelle vor 1936 in Betrieb kommt.

Beginn der Versuchssendungen von Droitwich

Im Laufe dieser Woche sollen von Ingenieuren der B.C.C. Versuchssendungen mit dem neuen Großsender Droitwich durchgeführt werden, der nach vorläufigen Plänen am 6. September ds. J. eingeweiht werden wird. Die Versuche finden nach Mitternacht, jedoch nicht mit voller Leistung statt. Bei amtlicher Inbetriebnahme wird Droitwich mit 150 Kilowatt auf Welle 1500 Meter senden.

Kurzwellensender überträgt Bericht der Grand Chaco-Kommission

Die Kurzwellensendestelle des Völkerbundes in Pragens übertrug kürzlich den Bericht der sogenannten Chaco-Kommission in englischer und spanischer Sprache an alle Regierungen des amerikanischen Festlandes. Die Uebertragung begann um 11.30 Uhr vormittags, wurde um 4 Uhr nachmittags unterbrochen. Die Fortsetzung am nächsten Tage dauerte von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. In Buenos Aires wurde der gesamte Bericht aufgenommen, während die bolivianische Hauptstadt La Paz Wiederholung einiger Stellen verlangte.

Kurzwellensender Rom II vorübergehend außer Betrieb

Wegen technischer Verbesserung werden die Uebertragungen des Kurzwellensenders Rom II vorübergehend eingestellt.

Australiens Rundfunkausstellung erfolgreich

Die 10. australische Funkausstellung, die vom 8. bis 11. Mai dieses Jahres im Stadthaus von Melbourne stattfand, hatte einen außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen. Die von der Funkindustrie belegte Ausstellungsfläche war 52 Prozent größer als im Vorjahre. Obwohl die Eintrittspreise niedriger als im Jahre 1933 waren, hatte man in diesem Jahr viel mehr Einnahmen erzielt.

Der Funkausstellung entgegen

Parole: Rundfunk in jedes Haus!

Wenige Wochen trennen uns noch von der Großen Deutschen Funkausstellung in Berlin. Das bedeutet, daß höchste Alarmstufe in allen Kreisen des deutschen Funkschaffens herrscht. Ueberall sind die Kräfte am Werk, eine Ausstellung aufzubauen, auf der das Funkwesen in seiner Totalität lebendig zum Ausdruck kommt. In allen deutschen Gauen arbeiten die Funkwerke, die rastlos tätigen unbekanntem Soldaten der nationalsozialistischen Funkbewegung, um die Aufmerksamkeit der Volksgenossen auf die kommende Ausstellung zu lenken und um in Sonderzügen eine große Zahl Funkbegehrter nach Berlin zu bringen. An den Arbeitsplätzen der Funkindustrie ist man mit Hochdruck dabei, die letzten technischen Neuheiten fertigzustellen und die Qualitätsergebnisse der Funktechnik, vom Volksempfänger bis zum Superhet, für die Ausstellung in Bereitschaft zu bringen. In der großen Eingangshalle auf dem Berliner Messengelände werden die ersten Vorbereitungen für den Aufbau der „Halle der Arbeit“ getroffen, werden die ersten Maschinen montiert, an denen dem Publikum die Entfaltung des Volksempfängers gezeigt wird. Und schließlich im Berliner Funkhaus selber wird eifrig an den Programmen für die Tage der Funkausstellung gearbeitet, werden die Programme der einzelnen deutschen Sender festgelegt, die vom Berliner Ausstellungsgebäude Sendungen mit ihren einheimischen Röhren aus dem Brautstum ihrer Landschaft durchzuführen werden.

Dieses gesamte Funkschaffen wird sich dann auf der Ausstellung unter der Parole „Dein Funk bei der Arbeit“ vereinen und Zeugnis

von der unter nationalsozialistischer Führung entstandenen deutschen Rundfunkeinheit ablegen, die jederzeit einsatzbereit ist für die politischen, weltanschaulichen und wirtschaftlichen Belange des neuen Deutschlands. Unter diesem Gesichtspunkt, mit dem Rundfunk und durch den Rundfunk Volk und Reich zu dienen, werden sich einmal alle deutschen Volksgenossen zum Rundfunk zu bekennen haben. Die kommende Funkausstellung soll Weg und Brücke sein zu dem einen großen Ziel: Rundfunk in jedes Haus!

Funktagung 1934

Unter diesem Titel veranstaltet der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer und der Deutsche Funktechnische Verband zur Großen Deutschen Funkausstellung im August Sonderfahrten nach Berlin zu bedeutend ermäßigten Preisen. Aus allen Gauen des Deutschen Reichs werden die festlich geschmückten Züge eintreffen. Durch die Aktion des RDV/DTV soll besonders denjenigen Volksgenossen, die sich in ihrer Erwerbslosigkeit seit Jahr und Tag nicht das geringste Vergnügen oder gar eine Reise leisten konnten, die in dem trostlosen Einerlei des grauen Alltags dahingleben, vielleicht auch noch niemals aus ihrem Dörfchen oder Städtchen herausgekommen sind, endlich einmal Gelegenheit gegeben werden, auf der Fahrt nach der Reichshauptstadt ihr herrliches deutsches Vaterland kennenzulernen.

Da die Organisation bis ins kleinste durchdacht sein muß, ist beim RDV/DTV ein Sonderreferat geschaffen worden, welches die Anzahl der Züge aus den einzelnen Gauen, die Abfahrtszeiten, die Ankunft in der Reichshauptstadt, Verpflegung und Unterkunft festlegt. Die Zusammenstellung der Sonderzüge ist den Gaufunkwarten übertragen worden. Ein umfangreiches Programm wird den Teilnehmern mannigfache Abwechslung bieten. Es sind vorgesehen: der Besuch der Funkausstellung, Veranstaltungen, Dampferfahrten nach Wannsee und Potsdam mit Besuch von Schloß und Park Sanssouci und Umgebung, der Berliner Sehenswürdigkeiten, ferner die Besichtigung der Berliner Grobindustriebetriebe u. a. m. Jeden Nachmittag wird der RDV/DTV den Besuchern der Ausstellung im Funkturmgarten ein buntes Programm bieten und bunte Abende unter Mitwirkung des Reichsenders Berlin und des Deutschlandsenders am Stöckchen und in der Halle II des Messengeländes werden für Unterhaltung sorgen. Anlässlich der Großen Deutschen Funkausstellung in Berlin vom 17. bis 26. August finden ferner eine Tagung sämtlicher Funkwarte und Mitglieder des RDV/DTV, Schulungsfürs für die Funkwarte, sowie Vorträge der Führer des deutschen Rundfunks statt.

REICHSENDER STUTTART

Sonntag, 22. Juli 1934

6.15 Hafentanzert, 8.15 Nachrichten, Wetterbericht, 8.40 Bauer, hör zu! 9.00 Aus Karlsruhe: Eoang. Morgenfeier, Zeitung und Ansprache: Landesbischof D. Käßlein-Karlsruhe, 9.45 Christliche Kampfpfeiler aus den letzten Jahrhunderten, gelingen vom Jungvolk des Jungmann 1/119, 11.30 Klavierkompositionen von Georg von Albrecht, 12.00 Promenadenkonzert, 13.00 Aus Baden-Baden: 2000 Kilometer durch Deutschland; „Am Ziel“, 13.15 Durch Deutschland geht die Fahrt (Schallplattenkonzert), 14.00 Kinderlieder, „Kaiserin im Schlaraffenland“ 15.00 „300 Jahre Gedenken“ an die Belagerung der Stadt durch die Schweden, Klavierstücke aus Ueberlingen, 15.30 Harmonikonzert, 16.00 Deutsche Weiberschöpfung in Mainz, Kunstbericht vom Nennen der Väter mit Steuermann, 16.15 „Bunte Unterhaltungsmusik“, 17.30 Klaviermusik, 18.00 Die Operette „Fiebersaus“ ist, wie bekannt, von Johann Strauß, 19.00 Delle von Allencron, Eine Gedächtnisrede in Wort und Ton zu seinem 25. Todestag, 19.45 Sportbericht, 20.00 Michel fährt in die neue Zeit, Ein Hörspiel aus dem Jahre 1933, 20.45 Unterhaltungskonzert, 22.20 Wetter- und Sportbericht, 22.50 Aus Baden-Baden: 2000 Kilometer durch Deutschland (Schlußbericht), 23.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 1.00 Nachtmusik.

Montag, 23. Juli 1934

6.55 Frühkonzert, 8.15 Wetter, 8.20 Gymnastik, 9.00 Frauenfunk, 10.00 Nachrichten, 10.10 Schulfunk — Stufe I, Märchen: „Das Waldbau“, 10.30 Orgelkonzert, 11.10 Kleiner Melodientanz (Schallplattenkonzert), 11.25 Funkverbandskonzert, 11.25 Wetterbericht und Wasserlandschaftsmelodien, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Saardienst, 13.20 Opernballade, 13.50 Nachrichten, 14.00 Wenn's Angere dich nicht! 15.10 Klaviermusik, 15.20 Streichquintett op. 88, G-Dur, von Haydn, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.45 Friedrich III, Befehl zur 150. Wiederkehr seines Geburtsjahres, 18.00 Klavierkonzert, Nadel auf der Fahrt durch Deutschland, 18.25 Franz, Sprachunterricht, 18.45 Konzert, 19.30 Saardienst, 19.40 Wetter, Bauernfunk, 20.00 Nachrichten, 20.15 Stunde der Nation, Humor entlang dem Rheine, 21.00 10 Jahre Feldenheimer Volksschauspiele, Freilichtspiel „Totia, der Goienfänger“, 21.30 Musik für kleines Orchester, 22.00 Vortrag über Delfterreich, 22.20 Nachrichten, 22.35 Du mußt wissen... 22.45 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 23.00 Konzert, 24.00 Nachtmusik.

Dienstag, 24. Juli 1934

6.55 Frühkonzert, 8.15 Wetter, 8.20 Gymnastik, 10.00 Nachrichten, 10.10 Schwab. Volksmelodien (Schallplatten), 10.35 „Aus dem Tageslauf des kleinen Fräulein“, 11.05 Sechste Symphonie G-Dur von A. Hierberg, 11.25 Funkverbandskonzert, 11.55 Wetterbericht und Wasserlandschaftsmelodien, 12.00 Was wir feilen hören, 13.00 Saardienst, 13.05 Wetterbericht, 13.20 Mittagskonzert, 13.50 Zeitangabe, Nachrichten, 14.00 Mittagskonzert, 14.45 Blumenkranz, 15.15 Nachmittagskonzert, Einlage 16.15—17.00: Aus Alzenberg Reichsend.: Die deutschen Kampfpfeiler, Eröffnungsfest, 17.30 Unterhaltsame Klaviermusik, 18.00 Aus Karlsruhe: Die Erziehung der jüdischen Jugend im Dritten Reich, Von H. Ehinger, Genarruppenteller, 18.15 Aus Wirtschaft und Arbeit (Kurzberichte), 18.25 Italien, Sprachunterricht, 18.45 Neue Stücke für die Gitarre, 19.00 Unterhaltungskonzert, 19.45 Wetter, Bauernfunk 20.00 Nachrichten, 20.15 Stunde der Nation, Kleine Abendmusik, 20.45 Die Welt der Töne, Ein buntes Konzert, 22.20 Zeitangabe und Nachrichten, 22.35 Du mußt wissen... 22.45 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 23.00 Verkümmte Monologe, Aus Dames der Belletratur mit Musikal. Umrahmung, 24.00 Nachtmusik.

Mittwoch, 25. Juli 1934

6.55 Frühkonzert, 8.15 Wetter, 8.20 Gymnastik, 8.40 Kunstfeste, 9.45 20. Bauer spricht über „Gehorham und Weg des Reichsenders“, 10.00 Nachrichten, 10.10 Schulfunk — Stufe II: Deutsche Liebeslieder: Dargis, 10.40 Frauenfunk: Ein Nadel reißt nach Afrika, 11.10 Wund von Blumen (Schallplattenkonzert), 11.25 Funkverbandskonzert, 11.55 Wetterbericht und Wasserlandschaftsmelodien, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Saardienst, 13.05 Nachrichten, Wetterbericht, 13.20 Orchestermusik, 13.50 Nachrichten, 14.00 Bums-baller! 14.30 Schüler musizieren, 15.40 Aus Karlsruhe: Streich-Duo, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.30 Was die Welt dem Schwaben Oskar Mergenthaler verdankt, 50 Jahre Sechsmaline, 17.45 Zehnspiele in Heidelberg, Uraufführung der „Deutschen Vashon“, von Rich. Curinger (am 28. 7.), Kunstbericht, 18.00 Aus Alzenberg: Reichsend.: Unterbunt aus den deutschen Kampfpfeiler, 18.30 Klavierkonzert, 19.45 Wetterbericht, 20.00 Unterhalt. Saar. Den Weg frei zur Verständigung, 20.35 Stunde der Nation, 21.00 Aus Mannheim: „Wenn einer eine Weile tut...“ 21.45 Aus Württemberg: „Ein Ody-paradies“, 22.20 Nachrichten, 22.35 Du mußt wissen... 22.45 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 23.00 Weltpolitische Monatsbericht, 23.25 Tanzmusik, 24.00 Nachtmusik.

Ein Wort für Schwarz Hörer

Es gibt böswillige, unverbesserliche Schwarz Hörer und solche, die nur ängstlich sind. Die sich längst eines Besseren bewußten haben, die jedoch aus Angst vor Strafe die Anmeldung des Rundfunkgeräts bei der Reichspost und die Einholung der Genehmigung zum rechtmäßigen Hören von Tag zu Tag verschieben. Diesen sei gesagt: Säumet nicht länger, meldet an! Es kostet nicht Kopf und Krone und nicht den heimlichen Radioapparat — nur die nachweislich rückständigen Gebühren zum Preise von zwei Mark monatlich. Dies gilt selbst auch für den Fall, in dem vor der freiwilligen Anmeldung der böse Nachbar und somit die Reichspost oder die Polizei hinter das Schwarz hören kommt.

Gesellschaft für billige Fernseh-Empfänger

Unter dem Namen New Television Ltd. wurde eine Fernseh-Gesellschaft gegründet, die einen Fernsehempfänger zum Preise eines gewöhnlichen Empfangsgeräts auf den Markt zu bringen beabsichtigt.

Wanzen, Motten, Käfer etc. vernichtet unter Garantie das seit 28 Jahren bewährte Spezialunternehmen D. V. G. U. Anton Springer 2340 Ettlingerstr. 51, Tel.

Rund um Frankreich

2. Pyrenäen-Etappe — Der Italiener Vignoli siegt mit Vorsprung — Geyer und Buse wieder gut placiert. — Keine wesentlichen Veränderungen

Paris, 21. Juli. Die Tour de France geht dem Ende zu. Noch liegt die hohe Kette der Pyrenäen als letztes Hindernis vor den Fahrern, doch dahinter winkt nach leichten Flachetappen endlich das Ziel. Diesmal ging es über 165 Km. von Les Therres nach Luchon. Wieder mußten von dem Feld der Fahrer drei sehr feine Passhöhen von 1249, 1079 und 770 Metern erklettert werden auf Straßen, die infolge des darauf verstreuten Gerölls äußerst schlecht zu befahren waren und auf denen auch noch eine Anzahl von Viehherden das schnelle Vorwärtstommen fürchten. So sah man das Feld die meiste Zeit geschlossen. In den wilden Talschluchten konnten die jeweils Abgehängten wieder aufholen. Von den Deutschen sah man Geyer und Buse dauernd im Vorderreffen, vor allem machte sich Geyer wieder sehr um das Tempo verdient.

Vor dem letzten Berg mit seinen 770 Meter Höhe setzte der junge Italiener Vignoli zu einem plötzlichen Angriff an. Da das Feld etwas unentschlossen, gelangt ihm das Ausreifen. Bis zum Ziel kann er sogar den Vorsprung auf 4 Minuten erhöhen. Im Feld bildeten sich verschiedene Gruppen, einzelne Fahrer fielen ab. Die Verfolgergruppe schmolz schließlich auf 10 Mann zusammen, die in Luchon zum Endspurt ansetzten, nach dem Vignoli schon den Beifall der begeistertsten Zuschauer in Empfang genommen hatte. Lapebie gelang der Sieg in der Verfolgergruppe vor dem Spitzenreiter Magagne. Magagne hatte übrigens in dieser Etappe insofern Glück, als ihm bei einem Kettendefekt Vietto zur Seite stand

und ihm half. Vietto führte dann durch äußerst schnelles Fahren seinen Landsmann wieder an die Spitze heran, um dann aber selbst erschöpft in die 2. Gruppe zurückzufallen.

Ergebnis der Etappe:
1. Vignoli-Italien 5.26.14 Stunden; 2. Lapebie-Frankreich 5.30.16 Stunden; 3. A. Magagne-Frankreich; 4. Geyers-Belgien; 5. Morelli-Italien 1. Einzelfahrer; 6. S. Maes-Belgien 2. Einzelfahrer; 7. Gazzulani-Italien; 8. Martano-Italien; 9. Geyer-Deutschland; 10. Vermaede-Belgien; 11. Franzil-Italien, alle dicht auf; 12. Bonduel-Belgien 5.34.51; 13. de Caluwe-Belgien; 14. Buse-Deutschland; 15. Büchi-Schweiz, alle dicht auf.

Im Gesamtklassement trat unter den ersten zehn keinerlei Änderung ein. Vignoli hat sich von seinem 21. Platz etwas vorwärts geschafft. Auch das Länderklassement bleibt unverändert.

Großer Bergpreis von Deutschland

Jubiläumrennen in Freiburg

Zum 10. Male wird am 19. August 1934 Deutschlands größtes Bergrennen auf dem Schanzenland bei Freiburg durchgeführt, in diesem Jahre erstmalig als „Großer Bergpreis von Deutschland“. Veranstalter ist die Deutsche Nationale Sportbehörde für die Deutsche Kraftfahrt, die den Deutschen Automobil-Club mit der sportlichen Durchführung beauftragt hat.

Absperrung und Sanitätsdienst übernimmt das Nationalsozialistische Kraftfahr-Korps.

Die Vorbereitungen auf der Rennstrecke gehen der Vollenbung entgegen. Schon früher mit ihren 173 Kurven und ihrer Steigung von 900 Meter bei einer Länge von 12 Km. eine der interessantesten Bergstrecken, weist sie jetzt Verbesserungen auf, die sie vom sportlichen Standpunkt noch reizvoller gestalten. Die auf der Holzschlägermatte eingefügten Gerabe und der Umbau verschiedener Kurven erlauben die Entfaltung größter Geschwindigkeiten, so daß in diesem Jahre mit der Unterbietung sämtlicher bestehender Rekorde gerechnet werden muß.

Der Bedeutung der Veranstaltung entsprechend ist das Interesse schon jetzt äußerst reg. Zahlreiche Anfragen aus dem In- und Auslande liegen bereits vor.

Nicht weniger groß ist das Interesse für die im Zusammenhang mit dem Großen Bergpreis von Deutschland an den beiden vorhergehenden Tagen zur Durchführung gelangende Schwarzwalddhöhenfahrt mit Mundstrecken-Hochleistungsprüfung. Schwarzwalddhöhenfahrt und Mundstrecken-Hochleistungsprüfung sind national ausgeschriebene Zuverlässigkeitfahrten, als deren Veranstalter das NSKK und der DAVC verantwortlich zeichnen. Sie sind in der Weise zu einer Veranstaltung verbunden, daß nur zu beiden gemeinsam genannt werden kann, und daß zur Mundstrecken-Hochleistungsprüfung nur zugelassene Fahrer teilnehmen dürfen, als deren Veranstalter das NSKK und der DAVC verantwortlich zeichnen. Sie sind in der Weise zu einer Veranstaltung verbunden, daß nur zu beiden gemeinsam genannt werden kann, und daß zur Mundstrecken-Hochleistungsprüfung nur zugelassene Fahrer teilnehmen dürfen, als deren Veranstalter das NSKK und der DAVC verantwortlich zeichnen. Sie sind in der Weise zu einer Veranstaltung verbunden, daß nur zu beiden gemeinsam genannt werden kann, und daß zur Mundstrecken-Hochleistungsprüfung nur zugelassene Fahrer teilnehmen dürfen, als deren Veranstalter das NSKK und der DAVC verantwortlich zeichnen.

Vergab fahrend, stellt sie größte Ansprüche an Fahrer und Fahrzeuge, entschädigt aber die Teilnehmer für ihre Mühen reichlich durch das unvergleichlich schöne landschaftliche Bild, das sie vom ersten bis zum letzten Kilometer bietet.

In der Streckenführung für die Mundstrecken-Hochleistungsprüfung sind Veränderungen nicht eingetreten. Mit ihrer Länge von 9,250 Km. berührt sie zu etwa einem Drittel das Stadtgebiet Freiburgs. Schwierige Kurven, Kilometerlange Gerabe gewährleisten eine Veranstaltung, die für Teilnehmer wie Zuschauer in jeder Phase hochinteressant ist. Alle Wertungsgruppen haben zwölf Runden, insgesamt 111 Km. zurückzulegen.

Schwarzwalddhöhenfahrt in Donau-Ischingen am 4. und 5. August

Das Schwarzwalddhöhenrennen am 4. und 5. August steht vor der Tür. Die Meldungen waren äußerst zahlreich. Die Schwarzwalddhöhenfahrer und Turnerinnen haben damit bewiesen, daß sie zur Stelle sind, wenn sie gefordert werden. Weit über 500 Turner und Turnerinnen treten zu den Wettkämpfen an. An den Geräten in volkstümlichen Übungen und im Ringen wird um den schlichten Ehrentrophäen hart gekämpft werden. Etwa 20 Vereinsriege werden sich in Vereinswettkämpfen um den Sieg streiten. Eine stattliche Zahl von Altersturnern tritt erneut zum Wettkampf an. Recht spannend dürfte der Kampf um den Sieg der 4 mal 100-Meter-Staffel werden. 15 Staffeln werden am Start sein, darunter auch solche von Wehrverbänden. Etwas ganz neues dürfte das Turnen am lebenden Pferd sein, das von der M.G.-Kompanie des F.-M. 14 vorgeführt wird. Das Donau-Ischinger Höhenrennen dürfte somit ein turnerisches Ereignis allerersten Ranges werden.

Nervöse Herzleiden verschwinden,
der Blutdruck wird herabgesetzt, die Herzmuskeln gestärkt — nach regelmässigen Bestrahlungen mit der „Hanauer Höhenstrahlung“

Bitte lassen Sie sich das Buch: „Ultraschichtbestrahlungen bei Herz- u. Gefäßkrankheiten“ von Dr. S. Bach, für 65 A in Marken vom Verlag „Kaiserstr. 72“ zusenden
Prospektus von Querschnitten-Gesellschaft m. B. H., Hanau a. Main Postfach 472.
Vorführungen in allen Med. Fachgeschäften sowie ABO- und Siemens-Niederlassungen

Zur Erweiterung unserer Lebens-Organisation suchen wir für den hiesigen Bezirk und Umgebung

1 Bezirks-Inspektor

gegen feste Bezüge, Direktionsvertrag, Verhütungsgeld wird zugesichert. Bewerbungen bitten wir uns einzusenden. 48760

Machener und Münchener Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
Bezirksdirektion Mannheim, Prinz-Wilhelm-Str. 4

Eine gute Erholung

sichern Sie sich, wenn Sie vor Antritt ihrer Urlaubsreise Ihre Wertsachen, Dokumente, Schmuck- und Silbergegenstände bei uns hinterlegen und wenn Sie die Möglichkeit ausnutzen, Ihre Rechnungen, Steuern usw. während Ihrer Abwesenheit durch uns zahlen zu lassen.

Nähere Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in dankbarer Freude an.

C. F. Friebolin und Frau Lula

Privatklinik Karlsruhe, 20. Juli 1934. 48788

Prof. Dr. Linzenmaier

die gut Maschinenschriften und Stenographie können, bewerben sich sofort unter Nr. 48 694 im Führer-Verlag.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft

Filiale Karlsruhe
mit Depositenkasse Mühlburg, Rheinstraße 44.
49021

Zurück!
Dr. med. Hans Weiss
Augenarzt
Kaiserstraße 72 am Adolf-Hitler-Platz
Telefon 4077 48981

Stenotypisten
suchen für einige Wochen Beschäftigung. Gelernte Stenotypisten erhalten den Vorzug. Bewerbungen mit genauer Angabe der Stenotypenart und der Anschläge auf der Maschine u. 48941 an den Führer.

rührige Vertreter
geg. höchste Provisionen u. b. entspr. Leistungen fester Zuschuß. (47991)
Commercial Union, Versicherungs-Aktiengesellschaft, Bezirksdirektion Karlsruhe, Karl-Georg-Str. 14

Möbel

Preise die überraschen
Qualitäten die überzeugen
Modelle die Sie begeistern

finden Sie in großer Auswahl im

Möbelhaus Spiegler

Karlsruhe-Kaiserstr. 86
Ausstellung in 6 Stockwerken

Offene Stellen

Wir suchen
arbeitsfähige Herren, mit Nebegewandtheit und Ueberzeugungsgabe, die gewillt sind, sich durch Fleiß eine gute und sichere Lebensgrundlage aufzubauen.

Wir bieten
Einarbeitung, laufende Unterstützung und nach Bewährung Anstellung mit festen Bezügen.
Für Organisations- u. Verwaltungsverbindungen mit Angabe bisheriger Tätigkeiten erbeten u. 48970 an den Führer.

Blagmeister
Dieser muß im Holzhandel perfekt und selbstständig Arbeiten im Groß- und Kleinverkauf, Sortieren, Einpacken, Vermessen usw. gewohnt sein. Ang. in Bild. Angabe v. Referenzen, Gehaltsansprüchen etc. u. 48728 an den Führer.

Blagmeister
Dieser muß im Holzhandel perfekt und selbstständig Arbeiten im Groß- und Kleinverkauf, Sortieren, Einpacken, Vermessen usw. gewohnt sein. Ang. in Bild. Angabe v. Referenzen, Gehaltsansprüchen etc. u. 48728 an den Führer.

Kapitalien

Benötigen Sie Geld?
zu Entschuldungen, Anschaffungen, Hypothekendarlehen? Dann wenden Sie sich an die Landesdirektion Baden der „Bavaria-Siedlungs-Gesellschaft“ m. B. G., Karlsruhe, in Karlsruhe, Stefanstr. 65. Bei Anträgen Rückporto erbeten! St. Gef. d. 17. 5. 33 unter Reichsaufsicht! 49027

RM. 1000.- bis 2000.-
um vom direkten Selbstgeber (Vermittler-Angeb. zweifelslos) für 2 Jahre geliehen! Gebot, wird unter jetzigem Verzinsung u. vielfacher Sicherheit 2 bis 4 Wochen gratis Sommerreise im Schwarzwald, am Bodensee o. i. d. Schweiz, u. Wahl d. Selbstgebers! Ang. u. 49 029 a. d. Führer.

Großes Buc verlagshaus
angelegenes, alteingeführtes Unternehmen, mit vielseitiger, für den Fernverkehr geeigneter, Verlagsorganisation gut ausgestatteter und vollstündlicher Werte verschiedener Richtungen sucht Verbindung mit

tüchtigen Persönlichkeiten
für den Zeitungs- u. Verlagsbereich unter günstigen Bedingungen.
Für Organisations- u. Verwaltungsverbindungen mit Angabe bisheriger Tätigkeiten erbeten u. 48970 an den Führer.

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.G.

Ursprung 1835 — Versicherungsbestand rund 600 Millionen RM.

Für Durlach und Umgebung suchen wir einen tüchtigen hauptberuflichen

Berater.

Der Berater wird mit aller Sorgfalt eingearbeitet und in seiner Arbeit fortlaufend unterstützt. Bei fleißiger Arbeit gutes Einkommen. Direktionsvertrag. Bewerbungen an die Karlsruher Lebensversicherungsbank A. G. in Karlsruhe i. B. 48827

Kauf bei unseren Inzerenten
Drängen Ihre Gläubiger? Erklären Hypotheken?

Wir geben Geld
Darlehen pro RM. 1000.— monatl. Rückzahlung RM. 8.—, Landesdirektion G. m. B. G., unter Reichsaufsicht. Karlsruhe (Baden), Sophienstr. 19, 1 Treppe. (48600)

Wer leiht für Angestellten 100 RM gegen monatl. Rückz. Zinsen werden best. gute Sicherh. verb. Angebote unter Nr. 48955 an den Führer

J. Schühle Sofienstraße 136
Kohlen • Koks • Briketts • Holz
Fernruf 4687 49024

G. gestickte G. schöne Bettwäsche
ist ausgestellt
LEINEN WÄSCHE BETTEN
HERRENSTR. 24

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Die Lage der deutschen Wirtschaft im Sommer 1934

Das Institut für Konjunkturforschung gibt in seinem neuesten Vierteljahrsheft (9. Jg., Heft 2, Zeit A, Sonderausgabe Verlagsgesellschaft, Hamburg 36, Pilsenerstr. 4) auf Grund einer eingehenden Untersuchung folgende zusammenfassende Darstellung der Wirtschaftslage im Sommer 1934 in Deutschland und in der Welt:

Die Zunahme der gewerblichen Gütererzeugung in Deutschland hat bis in den Sommer hinein angehalten. In der ersten Hälfte des Jahres 1934 hat die Gesamtzahl der Beschäftigten um 2 1/2 bis 2 1/2 Millionen zugenommen.

Der Verbrauch ist in den letzten Monaten stärker gestiegen als vorher. Die Einzelhandelsumsätze waren in den ersten fünf Monaten dem Wert nach um rund 9,5 v. H., der Menge nach um etwa 5 bis 6 v. H. höher als vor einem Jahr.

Die Investitionstätigkeit wird nach wie vor durch den Einfluß öffentlicher Mittel beherrscht. Die Zahlreichen im vergangenen Jahr beschlossenen Maßnahmen zur Wirtschaftsbelebung haben jetzt sichtbare Auswirkung gefunden.

Die Zunahme der privaten Investitionen bleibt hinter der öffentlichen zurück. Dagegen haben sich die Lager in vielen Bereichen der privaten Wirtschaft beträchtlich erhöht.

Wenn auch die Landwirtschaft mit einer geringeren Ernte als im letzten Jahr rechnen muß so ist doch die Ernährung der Bevölkerung für das Wirtschaftsjahr 1934/35 gesichert.

Unter allen volkswirtschaftlichen Gebieten haben sich die Kreditmärkte bisher am wenigsten auf die Erfordernisse der Wirtschaftsbelebung eingestellt. Die von ihnen ausgehenden Spannungen sind weiter durch Einfluß des öffentlichen Kredits befeuert worden. Trotz allmählich wachsender Beanspruchung der Reichsbank hat die im 4. Vierteljahr 1933 begonnene Lockerung der privaten Kreditmärkte keine weiteren Fortschritte gemacht.

Die öffentlichen Finanzen bessern sich trotz der Beanspruchung durch Arbeitsbeschaffung und Steuererhebung. Die Steuererträge steigen. Die begonnene Steuerreform soll der Wirtschaft neuen Auftrieb geben.

Der fortschreitenden Belebung der Binnenwirtschaft stehen Hemmnisse in den Außenhandelsbeziehungen gegenüber. Um die Rohstoffversorgung zu sichern, wurde die Einfuhr unter eine umfassende Ueberwachung gestellt. Da die deutschen Goldreserven auf ein Minimum zusammengeschrumpft sind, wurde es notwendig, die Einfuhr und den Dienst für die Auslandsschulden noch mehr als bisher auf den Devisenertrag der Ausfuhr auszurichten. Eine den besonderen Verhältnissen Deutschlands angepasste Neuordnung der wirtschaftlichen Beziehungen zu den Rohstoff- und Güterländern ist eingeleitet worden. Von ihr wird die Richtung des weiteren Aufbaues der deutschen Wirtschaft maßgebend beeinflußt werden.

In der Weltwirtschaft ist die Belebung, die sich in den ersten Monaten des Jahres angebahnt hatte, etwas ins Stocken geraten. Die Industrieproduktion der Welt ist seit März kaum mehr gestiegen. Der Weltmarkt stagniert. Die Erhöhung der Rohstoffausfuhr hat den zwischenstaatlichen Güteraustausch im

ganzen nicht erneuert, da die Kaufkraftsteigerung der Rohstoffländer größtenteils durch ihre internationalen Schuldverpflichtungen in Anspruch genommen wird. Die Industrie-warenausfuhr hat nur in einigen Ländern, die durch die Entwertung ihrer Währungen einen besonders großen Konkurrenzvorsprung erlangt haben, zugenommen.

Die Preise an den internationalen Warenmärkten haben sich, nach einem Rückschlag im April, wieder erholt; die Aufwärtsbewegung beschränkt sich jedoch auf wenige Märkte und ist weitgehend durch die überwiegend ungünstigen Ernteaussichten beeinflusst. Die Aktienmärkte liegen im allgemeinen schwach. Die Rentenkurse sind dagegen fast überall weiter gestiegen. Die internationale Kapitalausfuhr ist aber noch nicht in Gang gekommen. Die weltwirtschaftlichen Stöckungserscheinungen sind hauptsächlich auf eine leichte Ermat-

tung des Konjunkturanstiegs in den Vereinigten Staaten und neuerdings auch in Großbritannien zurückzuführen; in beiden Ländern dürfte es sich jedoch nur um eine vorübergehende Reaktion auf die starke Aufwärtsbewegung während der ersten Monate des Jahres handeln. In den meisten übrigen Ländern des Sterling- und Dollarblocks und in Japan hat sich der Aufschwung vorübergehend. In anhaltender, durch die neuerliche Deflationpolitik verschärfter Depression befinden sich dagegen die Goldblockländer.

Damit ist vielfach ein neuer Druck auf die Weltmärkte entstanden. In gleicher Richtung wirkt, daß auch Deutschland zur Beschränkung seiner Rohstoffausfuhr gezwungen wird. Selbst wenn die Aufschwungrückfälle der Weltwirtschaft stark genug sein sollten, um die Belebung im allgemeinen fortzuführen, so würde doch eine länger anhaltende Einfuhrminderung eines so wichtigen Verbrauchslandes wie Deutschland ein wesentliches Hemmnis der weltwirtschaftlichen Erholung bedeuten.

Triest Ausfuhrhafen für Oesterreich und Ungarn

Ablenkung des Transitverkehrs über die Nordseehäfen?

Im Donaumemorandum vom September v. J. hatte Mussolini die Einbeziehung der beiden italienischen Adriahäfen Triest und Fiume in den Komplex der Mitteleuropafragen als notwendig bezeichnet. Und in dem römischen Protokoll vom Mai d. J. war eine ausdrückliche Verpflichtung der drei Regierungen — Italien, Oesterreich und Ungarn — enthalten, den Transitverkehr über die adriatischen Häfen möglichst zu erleichtern und zu entwickeln. Schon vor dem Abkommen von Rom waren von italienischer Seite offene und geheime Verhandlungen zustande gekommen, um den österreichischen Transitverkehr über die deutschen Nordseehäfen nach Triest abzulenken. Aber diese Versuche hatten keinen besonderen Erfolg, weil von Hamburg und Bremen erfolgreiche Gegenmaßnahmen ergriffen wurden.



In Ausführung des römischen Protokolls ist jetzt ein Abkommen zustande gekommen, das alle Einzelheiten der Erleichterung des österreichischen Handelsverkehrs über den Triester Hafen regelt, insbesondere die Hafentarif, die Einrichtung eigener Lagerhäuser. Außerdem wird ein eigenes österreichisches Zollamt in Triest errichtet. Wenn das Abkommen sich weiter mit der Frage der Behandlung der unter österreichischer Flagge fahrenden Schiffe im Triester Hafen befaßt, wenn Triest für viele Schiffe als Ankerplatz bestimmt wird und sogar eigene Bahnhöfe und Kopfbahnhöfe errichtet werden sollen, so kann das bedeuten, daß Oesterreich tatsächlich eine eigene Handelsflotte errichten will. Als zu welchem Zweck das aber geschahen wird, ist eine ganz andere und vor allem eine Kapitalfrage. Wie überhaupt der Erfolg der neuen Abmachungen abzumachen sein wird, denn ein Teil des österreichischen Außenhandels ging bisher auch schon über Triest. Entscheidend wird also sein, bis zu welchem Grade die Umleitungsversuche des Transitverkehrs von Europa begleitet sein werden. Ungarn wird von Italien voraussichtlich in ein ähnliches Abkommen einbezogen werden und es wird auch nicht an Versuchen fehlen, auch die Tschechoslowakei, deren Transit über Hamburg und Bremen abgewandt wird (von polnischer Seite ist verlautet worden, Teile gerade dieses Transitverkehrs über Gdingen zu ziehen), für die italienischen Adriahäfen zu interessieren. Für die deutschen Nordseehäfen ist also auf jeden Fall Anlaß gegeben, gegenüber den italienischen Bestrebungen auf der Hut zu sein.

Die Eingliederung des Landhandels in den Reichsnährstand

Die Hauptabteilung IV des Reichsnährstandes, Landwirtschaftsmittel am Donnerstagmittag zu einer Versammlung in das Warburg-Hotel geladen, um die Eingliederung in den Reichsnährstand zu begründen und zu erläutern. Als erster Redner sprach der Präsident des Reichsverbandes Deutscher Obst-, Gemüse- und Lebensmittelhändler, Raab-Verlin. Der Reichsnährstand habe die Aufgabe, die Nahrungsgrundlagen des deutschen Volkes aus dem deutschen Boden zu sichern. In diesem Zweck seien mit den Bauern alle Arbeiter und Arbeiter von Lebensmitteln zusammenzuschließen. Es darf nicht mehr sein, daß deutsche Lebensmittel zur Spekulation mißbraucht werden, oder daß Großunternehmer ihr Kapital zu Preissteigerungen ausnützen und damit den realen Lohn für seine Arbeit, Bauer, Händler und Verbraucher dürfen nicht mehr auseinander arbeiten, sondern müssen vertrauensvoll zusammenarbeiten. Das erfordert vielfach eine völlige Umstellung des inneren Menschen; aber es ist erforderlich, daß künftig nicht mehr das Geld die Wirtschaft regiert, sondern das Volk. Das soll der Wirtschaft dienen. Man muß dahin kommen, daß nicht jeder ohne weiteres einen Lebensmittelhandel antun kann, sondern nur Leute, die etwas davon verstehen. Auch dürfen die Rabatte nicht so stark auseinander gehen, daß durch sie die Kleinen erntenunfähig werden. Zum Reichsnährstand anmeldepflichtig sind alle Lebensmittelhändler, auch diejenigen, die daneben in unerheblichem Umfang mit anderen Waren Handel treiben, auch die Straßenhändler, Mäster usw. Alle diese sind lediglich im Reichsnährstand zu organisieren. Diejenigen, bei denen der Handel mit anderen Waren eine gewisse Grenze überschreitet, etwa über 20 Prozent hinausgeht, müssen doppelt organisiert sein, ohne daß etwa auch die Beitragslast verdoppelt wird. Diejenigen, die der Wirtschaftlichung

bei einem anderen Verband Genüge geleistet haben, brauchen sich nicht bei diesem anderen Verband abzumelden, sondern werden auf Grund ihrer Pflichtanmeldung beim Reichsnährstand ohne weiteres gelöst. Anders steht es bei den freien Verbänden; bei diesen muß die Mitgliedschaft vorchriftsmäßig gekündigt werden. — Als zweiter Redner sprach der Referent beim Reichsnährstand, Kayler, Berlin, der zur Durchführung des Aufbaues der Abteilung IV in Baden beauftragt ist. Der Reichsnährstand hat die Aufgabe erhalten, die Ernährungsgrundlage des Volkes sicherzustellen und er behält dieses Steuer in der Hand. Daneben aber werden die Fachorganisationen bestehen, die alle kleinen Dinge in Selbstverwaltung erledigen sollen, damit die Regierung freie Hand für ihre großen Aufgaben behält. Man will nicht eine Zwangswirtschaft, sondern die Zusammenfassung von freien deutschen, wirtschaftenden Menschen. Der Lebensmittelhändler muß Treuhänder sein, und wenn er gegen diese Aufgabe verstoßt oder wenn er sich nicht einfinden kann, dann muß er aus seinem Beruf ausscheiden. Die Berufsliste ist die Grundlage, auf der das deutsche Volk seine Wirtschaft aufbaut. — Nachdem die Redner noch einige Einzelfragen aus der Versammlung beantwortet hatten, schloß die sachliche belehrende Versammlung mit einem Sieg-Heil auf den Führer. el.

Errichtung einer Ueberwachungsfelle für industrielle Fettverförgung

Berlin, 21. Juli. Um die Verforgung der pflanzlichen und tierischen Öle und Fette für technische Zwecke verarbeitenden Industrien, so insbesondere der Seifenindustrie zu regeln, und die mit dieser Verforgung zusammenhängenden Fragen zu bearbeiten, hat der Reichswirtschaftsminister durch Verordnung vom 6. Juli 1934 eine Ueberwachungsfelle für industrielle Fettverförgung geschaffen. Mit Rücksicht darauf, daß in der Reichsstelle für Mischergüsse, Öle und Fette bereits eine Stelle besteht, der gewisse Aufgaben auf dem Gebiete der Verwirrtigung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten übertragen sind, hat der Reichswirtschaftsminister im Einverständnis mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt, daß die Geschäfte dieser Ueberwachungsfelle bei der Reichsstelle für Mischergüsse, Öle und Fette, Berlin SW. 11, Albrechtstraße 3, Fernruf A 3491 0040, geführt werden. Zum Reichsbeauftragten der Ueberwachungs-

Märkte

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 21. Juli. Feinverthe. Elektrolyt Kupfer (wirebars), prompt, 250 Mark, Bremen oder Rotterdam 43,25, Standardkupfer, loco 37,25—39, Originalhüttenweiche 19,5—20, Standard-Weil der Juli 18,5—19,5, Originalhüttenweiche ab Nordd. Stationen 21,25, Standard-Zinn 21—21,5.

Vieh

Bieh- und Schweinemärkte

Bonnborf, Auftrieb: 33 Ochsen, 30 Kühe, 21 Kalbinnen, 25 Rinder, 20 Räder, 339 Ferkel und 63 Läufer. Preise: Ochsen 200 M, Kühe 130 M, Rinder 150 M, Räder 87 M, Ferkel 18—24 M, Läufer 28—34 M, verkauft wurden: 20 Ochsen, 9 Kühe, 12 Kalbinnen, 21 Rinder, 9 Räder, 250 Ferkel und 63 Läufer. Großvieh etwa 45 Proz. Ueberfließ, Ferkel etwa ein Drittel Ueberfließ, Läufer anseherfließ. Ferkel und 25 Läufer. Preise: Ferkel 5—13, Läufer 16 bis 22 M das Stück, Marktverlauf flau, zirka 2000 Stück Ueberfließ.

Reh L. Zufuhr 70 Milchschweine, Preise 20—36 M je Paar, Markt ausverkauft. Schoßheim, Zufuhr 70 Milch- und 66 Läufer-schweine, Milchschweine 7—12, Läufer 15—22 M das Stück, Markt geräumt.

Obst

Badiische Obstgroßmärkte

Bühl, Auftrieb Markt, etwa 1100 Stk. Verkauf gut. Heidelbeeren 19—20, Johannisbeeren 9—11, Himbeeren 24—29, Kirschen 10—12, Pfirsiche 11—15, Pflaumen 19—22, Pfirsiche 11—18, Zwetschen 21—25, Birnen 10—16, Äpfel 9—15 Pf.

Oberkirch, Pfirsiche 6—15, Zwetschen 15—24, Äpfel 6—14, Birnen 7—15, Pfirsiche 10—16, Heidelbeeren 20—25, Wobnen 12—18 Pf.

Obstgroßmarkt Weisenheim a. Sand

Auftrieb: 480 Stk. Johannisbeeren 10—11, Pfirsiche 6—12, Aprikosen 15—25, Äpfel 6—12, Birnen 7—14, Zwetschen 10—16, Pfirsiche 6—9, Mirabellen 12, Wobnen 10—12, Tomaten 8—11 Pf.

Der erste diesjährige Denzlinger Obstmarkt

war ein guter Anfang und hatte einen ebenföhligen Verlauf, so daß man der weiteren Marktentwicklung hoffnungsvoll entgegenblickt. Angefahren waren: Pfirsiche, Birnen und Äpfel. Die ersten Preise

stelte dat der Reichswirtschaftsminister das Vorstandsmitglied der Reichsstelle für Mischergüsse, Öle und Fette, Julius Rietdorf, bestellt.

Mindelpreise für Oelkudhen auch für 1935

Die Reichsregierung hat für die Fortführung der Maßnahmen zur Förderung des deutschen Oelkudhenanbaues Mittel zur Verfügung gestellt. Danach werden die Erzeuger von Leinöl, Raps und Rübsen für die 1935 geernteten Erträge auch bei wesentlich verstärktem Anbau die gleichen Mindelpreise erhalten wie im laufenden Erntejahr, also 24 M für den Doppelzentner Leinöl und 30 M für den Doppelzentner Raps- und Rübsenöl.

Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten im Juni 1934

Im Juni 1934 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten 12 585 neue Versicherungen mit 20,4 Millionen RM Versicherungssumme beantragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme betrug in der Großlebensversicherung 3 466 M und in der Sterbegeldversicherung 441 M.

Wirtschaftswocde

Die Neuordnung der Getreidewirtschaft ist in Anlage und Aufbau ein scharfer Griff, der mit überkommenen Regeln bricht, um nicht nur den Nährstand zu sichern, sondern auch die Volksernährung unabhängig zu gestalten. Gerade weil die internationale Wirtschaft noch unter dem Geßel des kapitalistischen Wettbewerbs steht, auf der anderen Seite aber versucht, sich durch waghalsige Mittel den Folgen dieser Entwicklung zu entziehen, war es für das neue Deutschland unbedingt notwendig, die Volksernährung aus dieser Gefahrenzone herauszuführen. Es ist nicht Deutschland, das die internationale Wirtschaft allein wieder in Gang bringen kann, aber es ist Deutschland, das sich unabhängig von den Wechselkursen der internationalen Rente durchsetzen wird. Innerwirtschaftlich hat der Aufschwung im ersten Halbjahr 1934 angehalten, denn soweit sich aus den Berichten der großen Wirtschaftsgruppe ersehen läßt, hat die Aufwärtsbewegung durchweg angehalten. So ist die Volkswirtschaft allein im Rohstoffbereich auch im Mai und Juni weiter gestiegen, so daß Anfang Juli 224 000 Mann wieder in Arbeit standen, nachdem Ende 1932 mit etwa 180 000 der Tiefstand erreicht war. In der Großhüttenindustrie hat die günstige Entwicklung ebenfalls angehalten, denn die Eisen- und Stahlerzeugung ist heute fast doppelt so hoch wie im Krisenjahr 1932. Nur über den Rückgang des Auslandsgeschäfts wird vielfach in der Hauptsache in der Großhüttenindustrie geklagt. Denn die Metallhüttenindustrie ist auch bisher im Auslandsgeschäft gut durchgekommen. Wenn der Außenhandel im Monat Juni abermals einen Einbußerlebnis gebracht hat, so war das angesichts der internationalen Entwicklung unvermeidlich. Dagegen läßt sich feststellen, daß die Maßnahmen für die Devisenwirtschaft sich günstig auswirken, woraus sich für Deutschland ergibt, daß es an diesen Maßnahmen festhalten muß. Daran werden auch Anarisse nicht viel ändern, weil sie vom Ausland in durchaus unzuverlässiger Weise versucht worden sind. Wenn die Treuhänder für die sogenannte Damesanleihe das Tributkonto bei der Reichsbank sperren lassen, so muß ihnen entgegengehalten werden, daß weder im Dawes- noch im Youngplan Bestimmungen vorhanden sind, die die Treuhänder ermächtigen, das Tributkonto zu sperren. Dieses Konto unterstand früher dem Generalagenten für den Dawesplan, der aber ebenso wie der Damesplan selbst schon seit 4 Jahren in der Verrentung verschwunden ist. Es wird gut sein, wenn das Ausland den Aufwand an geistiger Energie, den es in der Regelung der Transferrfrage gesetzt hat, dafür einsetzt, den internationalen Warenaustausch wieder zu entwickeln. Dann braucht auch das Ausland nicht um den Zinssendienst für die deutschen Auslandskredite besorgt zu sein, denn das neue Deutschland will seine Wirtschaft nach den Grundrissen des ehrbaren Rankmanns führen. Die Ernte ist nun in vollem Maße geerntet, aber der Mangel an Niederschlägen hat doch eine Wirkung ausgeübt. Argendweiche Sorgen für die Volksernährung sind aber in keiner Weise begründet, was auch die Kreise sich gelöst sein lassen sollen, die da glauben, diese Sorgen durch Preissteigerungen auslösen zu können.

Märkte

Metalle

Berlin, 21. Juli. Feinverthe. Elektrolyt Kupfer (wirebars), prompt, 250 Mark, Bremen oder Rotterdam 43,25, Standardkupfer, loco 37,25—39, Originalhüttenweiche 19,5—20, Standard-Weil der Juli 18,5—19,5, Originalhüttenweiche ab Nordd. Stationen 21,25, Standard-Zinn 21—21,5.

Vieh

Bieh- und Schweinemärkte

Bonnborf, Auftrieb: 33 Ochsen, 30 Kühe, 21 Kalbinnen, 25 Rinder, 20 Räder, 339 Ferkel und 63 Läufer. Preise: Ochsen 200 M, Kühe 130 M, Rinder 150 M, Räder 87 M, Ferkel 18—24 M, Läufer 28—34 M, verkauft wurden: 20 Ochsen, 9 Kühe, 12 Kalbinnen, 21 Rinder, 9 Räder, 250 Ferkel und 63 Läufer. Großvieh etwa 45 Proz. Ueberfließ, Ferkel etwa ein Drittel Ueberfließ, Läufer anseherfließ. Ferkel und 25 Läufer. Preise: Ferkel 5—13, Läufer 16 bis 22 M das Stück, Marktverlauf flau, zirka 2000 Stück Ueberfließ.

Reh L. Zufuhr 70 Milchschweine, Preise 20—36 M je Paar, Markt ausverkauft. Schoßheim, Zufuhr 70 Milch- und 66 Läufer-schweine, Milchschweine 7—12, Läufer 15—22 M das Stück, Markt geräumt.

Obst

Badiische Obstgroßmärkte

Bühl, Auftrieb Markt, etwa 1100 Stk. Verkauf gut. Heidelbeeren 19—20, Johannisbeeren 9—11, Himbeeren 24—29, Kirschen 10—12, Pfirsiche 11—15, Pflaumen 19—22, Pfirsiche 11—18, Zwetschen 21—25, Birnen 10—16, Äpfel 9—15 Pf.

Oberkirch, Pfirsiche 6—15, Zwetschen 15—24, Äpfel 6—14, Birnen 7—15, Pfirsiche 10—16, Heidelbeeren 20—25, Wobnen 12—18 Pf.

Obstgroßmarkt Weisenheim a. Sand

Auftrieb: 480 Stk. Johannisbeeren 10—11, Pfirsiche 6—12, Aprikosen 15—25, Äpfel 6—12, Birnen 7—14, Zwetschen 10—16, Pfirsiche 6—9, Mirabellen 12, Wobnen 10—12, Tomaten 8—11 Pf.

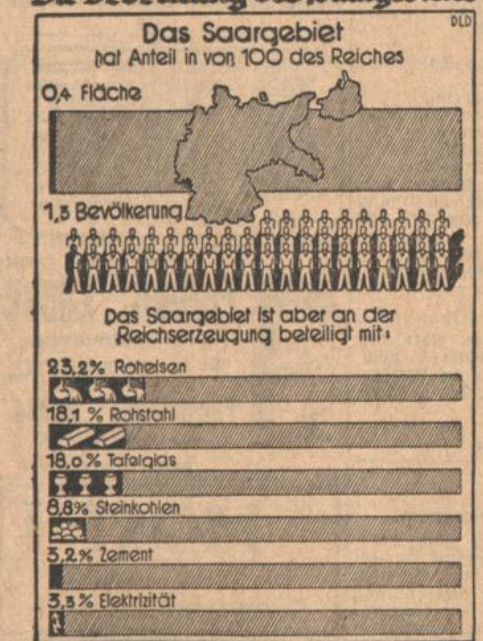
Der erste diesjährige Denzlinger Obstmarkt

war ein guter Anfang und hatte einen ebenföhligen Verlauf, so daß man der weiteren Marktentwicklung hoffnungsvoll entgegenblickt. Angefahren waren: Pfirsiche, Birnen und Äpfel. Die ersten Preise

Zürcher Devisenkurse vom 21. Juli 1934

Währung	20.7.34	21.7.34	22.7.34
Paris	202,25	202,25	202,25
London	154,5	154,5	154,5
Newyork	306,80	306,80	306,80
Belgien	7160	7160	7160
Italien	2631	2631	2631
Spanien	4192,5	4192,5	4192,5
Holland	207,35	207,35	207,35
Berlin	119,30	119,30	119,30
Wien off. Kurs	7280	7280	7280
Wien Rentenkurs	5750	5750	5750
Stockholm	7985	7985	7985
Oslo	7780	7780	7780
Kopenhagen	6922	6922	6922
Wien	1273,7	1273,7	1273,7
Warschau	7397,7	7397,7	7397,7
Belgrad	791	791	791
Wien	29	29	29
Konstantinopel	24	24	24
Batavia	34	34	34
Batavia	682	682	682
Wien Renten	7600	7600	7600
Japan	9202	9202	9202

Die Bedeutung des Saargebietes



Die Wirtschaft des deutschen Saargebietes. Nur jeder 75. Einwohner Deutschlands wohnt an der Saar. Und das unter der Verwaltung des Völkerbundes stehende Saarland nimmt nur den 25. Teil der Fläche des gesamten Deutschlands ein, aber ein Viertel der Hoheisenerzeugung Deutschlands, ein Fünftel der Hoheislerzeugung, ein Fünftel der Walzwerkleistung, ein Fünftel der Tafelglaszeugung, ein Fünftel der Benzolverzeugung und ein Fünftel der Steinkohlenproduktion Deutschlands stammt aus dem deutschen Saarland. Diese Zahlen sind für das Jahr 1931/32 berechnet und beweisen, wie eng das Saarland wirtschaftlich mit dem deutschen Mutterlande verflochten ist. Es gibt für die deutsche Saarbevölkerung keine andere Entscheidung als bedingungslose Rückkehr zum deutschen Heimatlande.

Gilgi - Eine von uns!
nach dem gleichn. Roman v. Irmgard Keun
mit: Brigitte Helm und Gustav Dussl.
Der König der wilden Pferde
Jeder Pferdefreund mußte diesen Film
sehen. Beginn täglich 5.30 6.00 8.30 Uhr
Sonntag 2.30 Uhr Jugendvorstellung mit:
Der König der wilden Pferde!
Eintrittspreis für Kinder 20 Pfennig.

Der größte Lacherfolg-Film:
Mein Liebster ist ein Jägersmann
mit: Georg Alexander, Fred v. Bohlen,
Susi Lanner, Hansi Niese, Gretl Thelmer
u. a. m.
In der neuesten Fox lösenden Wochen-
schau: Ein Appell des Stellvertreters des
Führers Rudolf Heß, an alle Frontkämpfer
der Welt. - Besuch des Königspaares von
Siam beim Reichspräsidenten u. v. a. m.
Anfangszeit: 2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr

Ein Spass jagt den andern
in dem entzückenden Lustspiel
... heute Abend bei mir!
mit Jenny Jugo - Paul Hörbiger
Theo Lingens.
Anfangszeit: 4.00 6.15 8.30 - So. ab 2.30

Gewerbeschulen I, II u. III, Karlsruhe
Hundertjahr-Feier
AUSSTELLUNG
im Gewerbeschulgebäude, Adlerstraße 29
Eröffnung: Montag, 23. Juli, 10 Uhr
Besuchzeiten: 48886
Montag, 23. Juli, 11-13 Uhr und 15-18 Uhr.
Dienstag, 24. Juli bis Samstag, 28. Juli, je-
weils von 10-13 Uhr und 15-18 Uhr.
Donnerstag, 26. Juli bleibt die Ausstellung
ab 16.30 Uhr geschlossen.
Festzug der Schulen, **Donnerstag, 26. Juli,**
16.30 Uhr, unter Beteiligung von
Abordnungen der Innungen und der Arbeits-
front **Marschweg:** Alter Bahnhof - Adler-
straße - Zirkel - Karl-Friedrichstr. - Schloss-
platz - Herrenstr. - Erbprinzenstr. - Ritter-
straße - Gartenstr. - Festhalle.
Festakt **Donnerstag, 26. Juli, 18 Uhr,**
in der Stadt. **Festhalle.**
Wir laden hierzu die Lehrmeister, die Lehrfirmen,
die Eltern unserer Schüler u. Schülerinnen, unsere
früheren Schüler und die Freunde unserer Schule
herzlich ein.
Die Schulleitungen.

CAFÉ MUSEUM 3312
Kapelle
Rimsky
HEUTAG TANZ-ABEND
Sonntag
Harmonika - Spielring - Karlsruhe
Montag, 23. Juli 1934
Öffentl. Übungs- und Werbe-
Abend für die Handharmonika
im großen Saal der Eintracht.
Anfang 8.15 Uhr Eintritt frei! 49089

Alle Badenser
wohnen in Berlin im Hotel Deut-
scher Kaiser, Stresemannstr. 107/09
zwischen Unter den Eichen und Potsdamer
Bahnhof, Friedrichstr. 1. Rangos
mit jeglichem Komfort. Zeitgemäße
Preise.
Zur Wiederkehrfeier der aus-
wärtigen Kappener anlässlich
der Weihe eines Ehrenmals
verkehren am Sonntag, 29. Juli
1934 Autobusse von Karlsruhe
nach Kappenaue und zurück.
Abfahrt 6.00 Karlsruhe Hauptpost
Rückfahrt 19.00 Kappenaue, Saline
Fahrpreis für Hin- und Rück-
fahrt 3,50 RM.
Anmeldung bei: Otto Beck,
Karlsruhe, Stefaniensstr. 88 (Fern-
sprecher 69888). 48830

Der Festauschutz:
Hofmann, Schiwe,
Bürgermeister Ortsgruppenleiter

Bilder
Einrahmungen
Vergolder-
Arbeiten
M. Bieg & Co.
Inh.: K. Lindegger
Akademiestraße 16
Telefon Nr. 1916

Winter-Vorrat
kochen Sie jetzt ein!
original-
Weck-Apparate
Einkochgläser
Zubindgläser
Geleegläser
Saftflaschen
Weck-Saftgewinner
Frucht- und Beerenpressen
= Noch nie so billig! =
Große Auswahl nur im Fachgeschäft
Hammer & Helbling
Lest den „Führer“

Schön...
Das wollen wir uns einmal
näher ansehen. Bitte - wir zei-
gen Ihnen gerne unverbind-
lich alle unsere Zimmer. An
den hübschen Formen, an
der guten Arbeit und am
mäßigen Preis erkennen Sie

Trefzger
MÖBEL
KARLSRUHE 47614
Kaiserstraße 97
Süddeutsche Möbel-Industrie
Gebr. Trefzger GmbH, Restatt

Ferientage zu Hause
sind auch etwas schönes und nach
Spaziergang und Sonnenbad wird es
dann zu Hause gemütlich bei einem
erfrischenden Trunk und guter Musik
durch das
Rundfunkgerät.
Welches Modell sich am besten für
Sie eignet und wie Sie es ganz be-
quem zahlen können, sagen wir Ihnen
gern und unverbindlich.
Radio **SCHLAILE**
Karlsruhe, Kaiserstraße 175
Telefon 339 49088

Fahnen Alles befaßt nur
Größe Patentfahnen Schwarz-
rot. Ausg. beste Ausg. w. rote
250/120 4.- 5.20 3.-
300/120 4.60 5.50 3.60
Aus besten Fabrikat, gar. nicht,
luft u. waschsch. Tauf, ver. geliefert.
Verf. u. geg. Nachn. zusätzl. Speien.
Sämtl. Fahnenzubeh.: Fahnenstangen,
Quasten, Franzen etc. Verlang. Sie
Preisliste. G. Heinrich, Fahnenfabrik
Reihheim/Platz. (48966)

BOMBENSTABIL
BUGHOLZSTÜHLE
sind unverwundlich, schnittig in
Form und doch billig.
HOLZINDUSTRIE
G. M. B. H.
ETTENHEIM/BD.
Zu beziehen durch
jedes gute Möbel-
geschäft 48884

Blenduritsteinplatten
für starke Beanspruchungen
als Belag für Gehwege, Fabrikhöfe
Lagerhallen, Bahnsteige
RHEINISCHE GEHWEGLATTEN- UND
ASPHALTGESELLSCHAFT M. B. H.
KARLSRUHE - HAFEN

Rolls
Feinwäscherei
erhalten Sie eine schonende,
blütenweiße Wäsche! 35990
Telefon 3186 - Gegr. 1882

Tempo-Front ab 1250 Mk.
Autohaus Eberhardt G.m.b.H.
Karlsruhe, Amalienstraße 55/57

Sie läßt es sich nicht nehmen,
ihrem Manne das Frühstück
durch frohe Laune u. anregende
Unterhaltung zu würzen. Sie
versteht es aber auch, ihre na-
türliche Anmut im Glanze eines
stets gleichbleibenden sonnigen
Wesens erstrahlen zu lassen. Da
gibt es keine Mißstimmung u.
Gereiztheit. Und was verleiht
Ihr diese vom Manne so ge-
schätzten Eigenschaften? Eine
ihrem ästhetischen Empfinden
entsprechende persönliche Hy-
giene, die ihr Belieben, Un-
sicherheit und Verlegenheit er-
spart, stets ihr feinstes Gleich-
maß bewahrt u. Sie immer auf
der Höhe - bei Freude u. Stim-
mung - erscheinen läßt. Diese
hochstehende Hygiene ist aber
mit der Reform-Damenbinde
„Camelia“ eng verbunden.

Nur „Camelia“ ist „Camelia“: Die vielen Lagen feinsten, flaumiger
Camelia-Wolle (aus Zellstoff) verbürgen höchste Saugfähigkeit! Welch
anschließend, abgerundete Ecken! Keine Verlegenheit, auch in leicht-
ester Kleidung! Wäscheschutz! Einfachheit und diskrete Verhüllung.
Der Camelia-Gürtel mit Sicherheitsbefestigung gewährleistet beschwer-
deloses Tragen und große Bewegungsfreiheit!

Camelia
Die ideale Reform-Damenbinde
Warnung vor minderwertigen Nachahmungen!
Achten Sie daher auf diese blaue Packung!

Rekord 10 St. Schachtel M.-50
Populär 10 St. Schachtel M.-90
Regulär 12 St. Schachtel M.1.35
Extra stark 12 St. Schachtel M.1.50
Reisepack. (5 Einzel-) M.-75

Hydr. Obst- und Weinpressen
Ein- und Doppelkorbsystem
Packpressen für Süßmostereienlagen
DPM. Obst- und Beeren-Mühlen
Sändig, groß, Lager fertig. Maschinen
deshalb kurze Lieferzeiten. Erstkl.
Ausführung, günst. Zahlungsbeding.

J. Dieffenbacher Söhne
Maschinenfabrik, Eppingen i.B., Tel. 30 - Gegr. 1873

Friedrich Chr. Kieler
Inhaber: Heinrich Einsiedler
Douglasstraße 6 - Anruf 254 - liefert alle Sorten
Hausbrand-Kohlen, Koks, Briquets, Holz
u. punktelich

Amtliche Anzeigen
Karlsruhe
Öffentliche Ausschreibung.
Für den Erweiterungsbau Birtel
Nr. 8 sind zu vergeben:
Biegearbeiten:
210 qm Zinkblechdach
72 m Dachrinnen
70 m Abfallrobre;
Dachdeckerarbeiten:
655 qm Dachpappbelag
447 qm Schieferdach;
Wärmeanlagen:
85 m Aufang- und Ableitung;
Flößerarbeiten:
440 qm Bäumeisendbelag.
Angebotsfrist vom 23. Juli,
nachmittags 1/2 Uhr ab beim Be-
zirksbauamt Karlsruhe-Ost, Stefa-
niensstraße 28, rechter Flügelbau.
Angebote mit entsprechender Auf-
schrift versehen bis zur Eröffnung
am 31. Juli 1934, vorm. 10 Uhr
beim Bauamt.
Karlsruhe, den 21. Juli 1934.
Bezirksbauamt Karlsruhe-Ost.

Dosenverschluß-
Maschinen
von 26.50 RM. ab.
Konserven-Dosen
frei jeder Station,
Max Franke
Kuppenheim
bei Rastatt. 48993

Abonniert den Führer
Stoff- u. Krückenapfel
(Etablierte mit auswechsel-
barem Gummileinwand)
„Stoffapfel“ gef. gef.
in all. Größ. Eleg. in Aus-
sehen, billig im Gebrauch, da
nur einmalig Anschaff. Wo
nicht erhält, verlange man
Prospekt und Preisliste von
Gebr. Mancke, Durlach i. B.

Sämtliche 36091
Farben, Lacke
gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art
vorteilhaft im 36091
Farbenhaus „Hansa“
Waldstraße 15
beim Colosseum

MOST 48982
Liter 20 Pfg. zu verkaufen.
Bruchsal, Eichelberg-Weg 8

Gardinen
Stores, Dekorationen
modernste Stoffe
Teppiche
Läufer, Vorlagen,
Bettumrandungen
Tischdecken
Diwanddecken 48000

Reiche Auswahl
alle Preislagen
Gardinen-Schulz
Waldstraße 37/39, geg. dem Führer
4 Schaufenster orientieren Sie.

Philippburg
Das Konturverfahren über den
Nachlaß der Josef Decker V. Ww.
Katharina geb. Steine in Kirchlind
wurde nach Abhaltung des Schluß-
termins aufgehoben.
Philippburg, den 13. Juli 1934.
Amtsgericht.

Rastatt
Asphaltbetondeckbelag.
Das Badische Wasser- und Stra-
ßenbauamt Rastatt verleiht im öf-
fentlichen Wettbewerb die Arbeiten
und Lieferungen zur Verbesserung
der Landstraße Nr. 2a (Friedrichs-
straße Nr. 36) Wörth-Dürmers-
heim, Kilometer 75,00-77,200, be-
stehend aus einem 4 Zentimeter star-
ken Asphaltbetondeckbelag auf 8
Zentimeter starker Schotterunterlage
im Ausmaß von annähernd 13200 qm
und der Befestigung von 2700 lfm.
Geb- und Radfahrwege mit Geh-
schotter und Leerdede in 4 Rollen.
Die Bedingungen liegen beim Bau-
amt auf, wofür auch Angebotsvor-
drucke ab 25. 7. 34 abgegeben wer-
den. Für den Angebotsvordruck von
Loß I (Zopfbede) ist eine Gebühr
von 1,- zu entrichten. Die An-
gebote sind mit der äußeren Auf-
schrift „Angebot auf Befestigung
eines Asphaltbetondeckbelags“ ver-
schlossen und portofrei zur Verbin-
dungsabhandlung am Montag, den
6. August 1934, vorm. 10 Uhr, auf
dem Geschäftszimmer des Bauamts
einzureichen.

Rollbahnen
zu Kauf und Miete
sowie alle
Baugeräte
lieter! 37468
Fa. W. MESSMER, Villingen
Gegr. 1903 Fernspr. 1113



Frauen
sind immer interessiert--
wenn sie Anzeigen sehen,
die ihnen etwas Besonderes
bieten. Wer zum Herzen der
Frau sprechen will, sagt es
durch die weitverbreitete

täglich 2 mal erscheinende Zeitung
Der Führer